



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

Aus Liebe zum Menschen.

ACCORD

Austrian Centre for Country of Origin
& Asylum Research and Documentation

Venezuela: Politischer Kontext, Demonstrationen und Gewalt, humanitäre Lage

September 2019



Bundesministerium
Inneres



ACCORD wird vom Bundesministerium für Inneres, dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds und UNHCR kofinanziert.

Venezuela: Politischer Kontext, Demonstrationen und Gewalt, humanitäre Lage

September 2019

Das vorliegende Dokument beruht auf einer zeitlich begrenzten Recherche in öffentlich zugänglichen Dokumenten, die ACCORD derzeit zur Verfügung stehen sowie gegebenenfalls auf Expertenauskünften, und wurde in Übereinstimmung mit den Standards von ACCORD und den Common EU Guidelines for processing Country of Origin Information (COI) erstellt.

Diese Antwort stellt keine Meinung zum Inhalt eines Ansuchens um Asyl oder anderen internationalen Schutz dar. Alle Übersetzungen stellen Arbeitsübersetzungen dar, für die keine Gewähr übernommen werden kann.

Wir empfehlen, die verwendeten Materialien im Original durchzusehen. Originaldokumente, die nicht kostenfrei oder online abrufbar sind, können bei ACCORD eingesehen oder angefordert werden.

© Österreichisches Rotes Kreuz/ACCORD

Dieses Dokument ist in elektronischer Form auf www.ecoi.net verfügbar.

Österreichisches Rotes Kreuz/ACCORD
Wiedner Hauptstraße 32
A- 1040 Wien

Telefon: +43 1 58 900 – 582
E-Mail: accord@roteskreuz.at
Web: <http://www.roteskreuz.at/accord>

INHALTSVERZEICHNIS

1	Politischer Kontext	3
2	Demonstrationen und damit in Zusammenhang stehende Gewalt	5
2.1	Demonstrationen 2014.....	5
2.2	Demonstrationen 2017.....	6
2.3	Demonstrationen 2018.....	7
2.4	Demonstrationen 2019.....	7
2.5	Gewalt bei und außerhalb von Demonstrationen.....	7
3	Humanitäre Lage	10
3.1.1	Inflation, Armut, Teuerungsrate, Wasser, Hygiene	10
3.1.2	Ernährungslage	12
3.1.3	Medizinische Versorgungslage	17
3.1.4	Humanitäre Hilfe	22
3.1.5	Flüchtlinge	23
	Quellenverzeichnis	24

1 Politischer Kontext

Nicolás Maduro von der sozialistischen Einheitspartei Venezuelas (Partido Socialista Unido de Venezuela, PSUV) (CRS, 13. Juni 2019, S. 1; bpb, 20. Mai 2018) wurde im Jahr 2013 nach dem Tod von Hugo Chávez zum ersten Mal zum Präsidenten gewählt (DW, 11. Jänner 2019; BBC News, 30. April 2019). Die ersten Massenproteste gegen die Regierung Maduro begannen bereits 2014 (AI, 14. Mai 2019, S. 9; bpb, 15. Februar 2019; El Universal, 24. Jänner 2019).

Bei den Parlamentswahlen vom Dezember 2015 gewann die Opposition (DW, 11. Jänner 2019; SWP, März 2019, S. 2; BAMF, 3. Juni 2019, S. 7; France 24, 2. Februar 2019) und erreichte sogar eine Zweidrittelmehrheit, die sie jedoch durch die Disqualifizierung von mehreren Abgeordneten wieder verlor (Freedom House, 4. Februar 2019; GIGA, Februar 2019, S. 5).

Im März 2017 kündigte der Oberste Gerichtshof an, dem Parlament die Macht zu entziehen und dessen Kompetenzen selbst zu übernehmen oder ein anderes Organ dafür zu bestimmen (SZ, 31. März 2017; NZZ, 31. März 2017; Spiegel Online, 30. März 2017). Kurz zuvor hatte der Oberste Gerichtshof bereits die Immunität der Parlamentsabgeordneten aufheben lassen (NZZ, 31. März 2017; Spiegel Online, 30. März 2017; bpb, 15. Februar 2019; infobae, 28. März 2017). Es folgten monatelange Demonstrationen im ganzen Land (HRW / Foro Penal, November 2017, S. 1; AA, 23. April 2019; bpb, 15. Februar 2019). Nach internationaler Kritik nahm der Oberste Gerichtshof seine Entscheidung, die Kompetenzen des Parlaments zu übernehmen, kurz später wieder zurück (amerika21, 2. April 2017; bpb, 15. Februar 2019; France 24, 2. Februar 2019).

In der Folge ließ Nicolás Maduro Wahlen für eine Verfassungsgebende Versammlung ansetzen und legte selbst die Kriterien für die Zulassung von KandidatInnen fest (Zeit Online, 31. Juli 2017; bpb, 15. Februar 2019). Diese Wahlen vom 30. Juli 2017 wurden allerdings von der Opposition boykottiert (ICG, 23. November 2018; Wiener Zeitung Online, 21. Mai 2019; France 24, 2. Februar 2019), die zwei Wochen davor ein landesweites Referendum gegen eine Verfassungsänderung abgehalten hatte (ICG, 23. November 2018; Spiegel Online, 17. Juli 2017; Reuters, 16. Juli 2017). Per Dekret stellte sich die Verfassungsgebende Nationalversammlung kurz nach ihrer Wahl über alle anderen Einrichtungen des Staates (Zeit Online, 9. August 2017; OHCHR, Juni 2018, S. 4; France 24, 18. August 2017) und entmachtete damit das Parlament (DW, 8. August 2017; Handelsblatt, 18. August 2017).

Bei vorgezogenen Präsidentschaftswahlen wurde Nicolás Maduro im Mai 2018 für eine zweite Amtszeit gewählt (bpb, 20. Mai 2018; SWP, März 2019, S. 1), allerdings wird er von der venezolanischen Opposition und zahlreichen internationalen Akteuren nicht als Präsident anerkannt (NZZ, 25. Februar 2019; SWP, März 2019, S. 1; France 24, 2. Februar 2019). Bei den Wahlen, die von großen Teilen der Opposition boykottiert wurden (bpb, 20. Mai 2018; France 24, 2. Februar 2019; BBC News, 30. April 2019), erhielt Nicolás Maduro knapp 68 Prozent der Stimmen, Henri Falcón knapp 21 Prozent der Stimmen und Javier Bertucci etwa elf Prozent der Stimmen, die Wahlbeteiligung lag bei nur etwa 46 Prozent (Freedom House, 4. Februar 2019; bpb, 20. Mai 2018; CRS, 4. Juni 2019, S. 8).

Anfang Jänner 2019 wurde Juan Guaidó zum Parlamentspräsidenten gewählt (SWP, März 2019, S. 1; France 24, 2. Februar 2019; NZZ, 1. Mai 2019), am 10. Jänner 2019 trat Nicolás Maduro seine zweite Amtszeit als Präsident Venezuelas an (DW, 2. Mai 2019; SWP, März 2019, S. 1; BBC News, 30. April 2019). Am 15. Jänner 2019 erklärte das Parlament Nicolás Maduro zum „Usurpator“ und damit das Präsidentenamt für vakant (SWP, März 2019, S. 3; BBC News, 30. April 2019). Dabei stützte sich das Parlament insbesondere auf Artikel 333 der Verfassung (Verpflichtung aller, für die Wiederherstellung der Verfassung zu kämpfen), Artikel 350

(Widerstand gegen Regime, Gesetze und Autoritäten, die Werten, Prinzipien und demokratischen Garantien entgegenstehen oder die Menschenrechte missachten) sowie Artikel 233 (Ausfall des Präsidenten und Übernahme durch den Parlamentspräsidenten) (SWP, März 2019, S. 3; El Universal, 15. Jänner 2019; Zeit Online, 9. März 2019). Unter Berufung auf die Verfassung (bpb, 15. Februar 2019; BBC News, 30. April 2019) erklärte sich Juan Guaidó auf einer Großdemonstration (AA, 23. April 2019; Reuters, 29. Jänner 2019) am 23. Jänner 2019 zum Interimspräsidenten des Landes (NZZ, 25. Februar 2019; SWP, März 2019, S. 1; BBC News, 30. April 2019). Alleine im Jänner 2019 gab es laut der auf Konfliktstudien spezialisierten oppositionellen venezolanischen Beobachtungsstelle für soziale Konflikte (Observatorio Venezolano de Conflictividad Social, OVCS) 2.573 Demonstrationen im ganzen Land, bei denen 35 Personen getötet wurden (OVCS, 7. Februar 2019).

Im Februar 2019 forderte Juan Guaidó Nicolás Maduro auf, humanitäre Hilfslieferungen ins Land zu lassen, und setzte ihm ein Ultimatum bis 23. Februar (NZZ, 25. Februar 2019; KAS, 15. Februar 2019; El Nacional, 13. Februar 2019). Nicolás Maduro ließ jedoch die Grenzen blockieren, woraufhin es zu Zusammenstößen kam (NZZ, 25. Februar 2019; DW, 2. Mai 2019; RTVE, 23. Februar 2019).

Anfang April fanden in ganz Venezuela Demonstrationen statt, zu denen die Opposition aufgerufen hatte und die den Beginn der „Operation Freiheit“ markierten, deren Ziel der Rücktritt von Nicolás Maduro war (FAZ, 6. April 2019; ORF, 6. April 2019; Agencia EFE). Am 30. April, nachdem der Oppositionspolitiker Leopoldo López von Soldaten aus dem Hausarrest befreit worden war (DW, 2. Mai 2019; Agencia EFE, 30. April 2019; ZDF, 30. April 2019), behauptete Juan Guaidó, Teile des Militärs hätten sich ihm angeschlossen (DW, 2. Mai 2019; NZZ, 1. Mai 2019; AI, 2. Mai 2019; CNN, 30. April 2019) und rief die Bevölkerung zu Demonstrationen auf (AI, 2. Mai 2019; Focus Online, 30. April 2019; ORF, 30. April 2019). Allerdings folgten nur wenige beziehungsweise keine hochrangigen Militärs dem Aufruf der Opposition, die Seiten zu wechseln (tagesschau.de, 4. Mai 2019; SZ, 9. Mai 2019; CRS, 13. Juni 2019, S. 1).

Im Mai kündigte Präsident Maduro zum wiederholten Mal an, die für Dezember 2020 geplanten Parlamentswahlen vorzuziehen (BAMF, 3. Juni 2019, S. 7; Wiener Zeitung Online, 21. Mai 2019; Zeit Online, 21. Mai 2019).

Was Verhandlungen über eine Beilegung des Konflikts anlangt, so gab es in den letzten fünf Jahren mehrere Gesprächsrunden, die jedoch ergebnislos verliefen (ICG, 15. Juli 2019, S. 8). Von Norwegen initiierte Gespräche fanden im Mai 2019 in Oslo statt (France 24, 15. Juli 2019; Euronews, 25. Mai 2019), es handelte sich dabei um die ersten Gespräche zwischen den beiden Konfliktparteien, seitdem sich Juan Guaidó zum Interimspräsidenten erklärt hatte (BBC News, 30. Mai 2019). Die Gespräche in Norwegen verliefen allerdings ergebnislos (BBC News, 30. Mai 2019; Reuters, 29. Mai 2019). Im Juli 2019 trafen sich die beiden Seiten, wiederum auf Initiative Norwegens, auf Barbados (France 24, 15. Juli 2019; El Nacional, 29. Juli 2019; Der Standard, 12. Juli 2019).

Bezüglich der Anerkennung und Unterstützung der beiden Seiten in Venezuela ist die Weltgemeinschaft gespalten (tagesschau.de, 10. Februar 2019; BBC News, 5. Februar 2019; NYT, 5. Februar 2019). Mehr als 50 Staaten haben Juan Guaidó anerkannt (EIU, 22. Mai 2019; BBC News, 30. April 2019; Der Tagesspiegel, 1. Mai 2019), Nicolás Maduro hingegen wird unter anderem von China, Kuba, Iran, Russland, der Türkei und einer Reihe südamerikanischer Staaten unterstützt (El Universal, 24. Jänner 2019; GIGA, Februar 2019, S. 7; BBC News, 5.

Februar 2019). Russland unterstützt Venezuela militärisch und finanziell (Spiegel Online, 1. Mai 2019; tagesschau.de, 3. Mai 2019; Der Standard, 22. Mai 2019), Kuba ist vor allem mit Geheimdienstmitarbeitern präsent (Zeit Online, 7. Mai 2019; NZZ, 5. Mai 2019; tagesschau.de, 14. Mai 2019).

2 Demonstrationen und damit in Zusammenhang stehende Gewalt

Laut einem im Juli 2019 veröffentlichten Bericht des Amtes des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für Menschenrechte (OHCHR) haben die Demonstrationen gegen die Regierung in Venezuela zwischen 2014 und 2017 zugenommen und sich zugleich intensiviert (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 8). Die Zunahme der Demonstrationen wird auch durch die Zahlen der venezolanischen Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS verdeutlicht, die 9.286 Demonstrationen im Jahr 2014 registrierte, 9787 im Jahr 2017 (OVCS, 18. Jänner 2019), mindestens 12.715 Demonstrationen im Jahr 2018 (OVCS, 18. Jänner 2019) und 10.477 Demonstrationen während der ersten sechs Monate des Jahres 2019 (OVCS, 15. Juli 2019). OHCHR gab in dem zuvor angeführten Bericht darüber hinaus davon abweichende, von der venezolanischen Regierung zur Verfügung gestellte Zahlen an, denen zufolge es 12.913 Demonstrationen im Jahr 2017 gegeben habe, 7.563 im Jahr 2018 und 3.251 zwischen 1. Jänner und 31. Mai 2019 (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 8). Die Zahlen der venezolanischen Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS zeigen also einen ansteigenden Trend, während die Regierungszahlen einen Rückgang der Demonstrationen nahelegen.

Im Folgenden wird in aller Kürze auf die beiden großen Protestwellen von 2014 und 2017 (FAZ, 2. Februar 2019; tagesschau.de, 11. Februar 2019; OVCS, 18. Jänner 2019) eingegangen, sowie auf die Demonstrationen aus den Jahren 2018 und 2019. Die dabei angeführten Zahlen gehen auf einige wenige Quellen zurück, die weithin herangezogen werden (beispielsweise von Amnesty International, US Department of State, OHCHR, Organization of American States, Human Rights Watch, Congressional Research Service). Verwendet werden vorwiegend Angaben des venezolanischen Ministerio Público, der unter der Leitung der Generalstaatsanwaltschaft stehenden Strafverfolgungsbehörde (taz, 29. Mai 2017; Der Standard, 5. August 2017; IACHR, 2017, S. 76)¹, von der venezolanischen Menschenrechtsorganisation Foro Penal sowie von der venezolanischen Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS.

2.1 Demonstrationen 2014

Die ersten Massenproteste gegen Präsident Nicolás Maduro fanden 2014 statt (AI, 14. Mai 2019, S. 9). Laut venezolanischer Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS habe es zwischen Jänner und Dezember 2014 mindestens 9.286 Demonstrationen in Venezuela gegeben, was einem Schnitt von 26 Demonstrationen pro Tag entspricht. 52 Prozent der Demonstrationen hätten sich dabei gegen die Regierung gerichtet (OVCS, 19. Jänner 2015). Die internationale Menschenrechtsorganisation Amnesty International (AI) berichtete im Oktober

¹ Die regierungskritische Generalstaatsanwältin Luisa Ortega Díaz, die Informationen zu Toten und Verletzten bei Demonstrationen veröffentlicht hatte (HRW / Foro Penal, November 2017, S. 6), wurde im August 2017 von ihren Aufgaben entbunden (DW, 5. August 2017) und floh in der Folge aus Venezuela (Reuters, 22. August 2017).

2014 unter Verweis auf ein Dokument des Ministerio Público vom 14. Juli 2014 über mindestens 43 Tote während der Demonstrationen zwischen Februar und Juli 2014 (AI, 27. Oktober 2014, S. 11). Das von AI angeführte Dokument ist nicht mehr verfügbar, allerdings wurde über das Internetarchiv archive.org ein Dokument des Ministerio Público mit Stand 11. Juni 2014 gefunden, in dem von 42 Toten und 873 Verletzten während der Demonstrationen zwischen Februar und Juni 2014 die Rede war (Ministerio Público, 11. Juni 2014). Die argentinische Nachrichtenwebsite infobae veröffentlichte im Februar 2015 einen Artikel, in dem die 43 Todesopfer der Antiregierungs-Demonstrationen namentlich aufgelistet wurden (infobae, 12. Februar 2015). Foro Penal berichtete im November 2014 über 3.383 Verhaftungen in Zusammenhang mit den Demonstrationen zwischen Februar und Oktober 2014 (Foro Penal, 30. November 2014).

2.2 Demonstrationen 2017

Gemäß venezolanischer Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS habe es mindestens 9.787 Demonstrationen von Jänner bis Dezember 2017 gegeben, was 27 Demonstrationen pro Tag entspricht. Die Hauptforderungen bei den Demonstrationen seien die Öffnung eines humanitären Korridors, die Freilassung politischer Gefangener sowie ein Zeitplan für Wahlen („cronograma electoral“) gewesen (OVCS, 15. Jänner 2018, S. 1, 4). Zwischen 1. April und 31. Juli 2017 habe es alleine 6.729 Demonstrationen gegeben, die meisten davon im Hauptstadtdistrikt sowie in den Bundesstaaten Miranda, Lara, Táchira und Mérida (OVCS, 2. August 2017, aktualisiert am 13. August 2017). In einem Bericht vom August 2017 führte OHCHR an, dass die venezolanische Generalstaatsanwaltschaft 124 Tote in Zusammenhang mit den Demonstrationen zwischen 1. April und 31. Juli 2017 dokumentiert habe, zivilgesellschaftliche Organisationen 157 Tote, wobei auf die Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS verwiesen wird (OHCHR, August 2017, S. 10). Ein auf archive.org gefundenes Dokument des Ministerio del Poder Popular para la Comunicación y la Información vom 4. August 2017 sprach von 167 Toten in Zusammenhang mit den Demonstrationen zwischen 6. April und dem 4. August 2017, wobei 109 der Opfer in einem zuvor veröffentlichten Dokument des Ministerio Público genannt worden seien, über 58 weitere sei in den Medien berichtet worden (Ministerio del Poder Popular para la Comunicación y la Información, 4. August 2017). Die Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS berichtete in einer Meldung vom August 2017 über 163 Personen, die zwischen dem 6. April und dem 13. August 2017 getötet worden seien (OVCS, 2. August 2017, aktualisiert am 13. August 2017). In einem gemeinsamen Bericht der international tätigen Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch (HRW) und von Foro Penal vom November 2017 wurde angeführt, dass von Anfang April bis Ende Juli 2017 laut Angaben der Generalstaatsanwaltschaft beinahe 2.000 Personen bei den Demonstrationen verletzt worden seien (HRW / Foro Penal, November 2017, S. 5). Der bereits genannte Bericht von OHCHR vom August 2017 erläuterte auch, dass laut Foro Penal 5.051 Personen zwischen dem 1. April und 31. Juli 2017 in Zusammenhang mit den Demonstrationen gegen die Regierung verhaftet worden seien, darunter 410 Kinder, offizielle Informationen seien dazu öffentlich nicht verfügbar gewesen (OHCHR, August 2017, S. 20). In dem gemeinsamen Bericht von HRW und Foro Penal vom November 2017 wurde erwähnt, dass seit Anfang April 2017 mehr als 5.400 Personen in Zusammenhang mit den Demonstrationen verhaftet worden seien (HRW / Foro Penal, November 2017, S. 4).

2.3 Demonstrationen 2018

Die Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS meldete im Jänner 2019, dass im Jahr 2018 mindestens 12.715 Demonstrationen in Venezuela stattgefunden hätten, was 35 Demonstrationen pro Tag entspricht und insgesamt die höchste Anzahl von Demonstrationen während der Amtszeit von Nicolás Maduro dargestellt habe. Bei den Demonstrationen seien 14 Personen getötet worden und bei 89 Prozent der Demonstrationen seien wirtschaftliche, soziale, kulturelle und Umweltrechte gefordert worden (OVCS, 18. Jänner 2019). Foro Penal berichtete im Dezember 2018, dass zwischen 1. Jänner und 30. November des Jahres 509 Personen willkürlich verhaftet worden seien (Foro Penal, 16. Dezember 2018).

2.4 Demonstrationen 2019

Laut der Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS seien 10.477 Demonstrationen in den ersten sechs Monaten des Jahres 2019 registriert worden, was durchschnittlich 58 Demonstrationen pro Tag entspricht. Dabei seien 61 Personen getötet worden (OVCS, 15. Juli 2019). OHCHR schrieb in einem Bericht vom Juli 2019, man habe 66 Getötete zwischen Jänner und Mai 2019 dokumentiert, die Regierung spreche von 29 Getöteten in diesem Zeitraum (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 8). Bei 4.777 der von OVCS dokumentierten Demonstrationen seien politische Rechte gefordert worden (OVCS, 15. Juli 2019). Nach Angaben von Foro Penal sei bis inklusive 30. Juni 2019 über die willkürliche Verhaftung von 2.118 Personen berichtet worden (Foro Penal, 12. Juli 2019).

2.5 Gewalt bei und außerhalb von Demonstrationen

In einem mündlichen Update zur Menschenrechtslage in Venezuela vom März 2019 zeigte sich die Hohe Kommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen, Michelle Bachelet, besorgt wegen der anhaltenden Kriminalisierung der friedlichen Demonstrationen (OHCHR, 20. März 2019) und auch ein OHCHR-Bericht vom Juni 2018 sprach von Gesetzen und Verordnungen, die zu einer Kriminalisierung von Demonstrationen führen würden (OHCHR, Juni 2018, S. 9). Die Beobachtungsstelle für soziale Konflikte OVCS schrieb in einem Artikel vom Juli 2019, dass die Reaktion der Regierung von Nicolás Maduro auf die friedlichen Demonstrationen im ganzen Land unter anderem deren Kriminalisierung sei (OVCS, 15. Juli 2019).

HRW erläuterte in seinem im Jänner 2019 veröffentlichten Jahresbericht zur Menschenrechtslage 2018, dass die venezolanischen Streitkräfte sowie regierungstreue bewaffnete Gruppen, die sogenannten „Colectivos“, bei den Demonstrationen der Jahre 2014 und 2017 Demonstranten angegriffen hätten. Angehörige der Sicherheitskräfte hätten aus kürzester Entfernung auf DemonstrantInnen geschossen, Personen zusammengeschlagen, die keinen Widerstand geleistet hätten, und gewaltsame Razzien in Wohnhäusern durchgeführt (HRW, 11. Jänner 2019). In einem von der Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) im Mai 2018 präsentierten Bericht eines Gremiums unabhängiger, internationaler ExpertInnen wurde erwähnt, dass 131 Personen identifiziert worden seien, die bei den Demonstrationen von 2014 und 2017 von staatlichen Sicherheitskräften oder Colectivos getötet worden seien. Die dabei angewandten Taktiken (Körperstelle des tödlichen Schusses, Verwendung scharfer Munition, kurze Distanz) würden ein eindeutiges Muster des Tötungsvorsatzes zeigen (OAS, 29. Mai 2018, S. 3). Das US-Außenministerium (USDOS) schrieb in seinem im März 2019 veröffentlichten Jahresbericht zur Menschenrechtslage 2018, dass die NGO Venezuelan Program for Human Rights Action and Education (PROVEA) schätze, dass 83 Prozent der bei den Demonstrationen

von April bis Juli 2017 Getöteten erschossen worden seien. In zahlreichen Fällen hätten die Sicherheitskräfte auch nichtletale Munition aus kurzer Distanz eingesetzt, was zu schweren Verletzungen und manchmal zum Tod geführt habe (USDOS, 13. März 2019, Section 1a). OHCHR schrieb in dem im Juli 2019 veröffentlichten Bericht, dass die Sicherheitskräfte bei den Demonstrationen im Jahr 2019 nicht immer übermäßige Gewalt eingesetzt hätten. Allerdings hätten die Bolivarische Nationalgarde (Guardia Nacional Bolivariana, GNB), die bolivarische Nationalpolizei (Policía Nacional Bolivariana, PNB) die Polizei-Spezialeinheit (Fuerzas de Acciones Especiales, FAES) sowie Kräfte der Polizei auf bundesstaatlicher und kommunaler Ebene mutmaßlich vorsätzlich übermäßige Gewalt angewandt, um Angst auszulösen und die Menschen von weiteren Demonstrationen abzuschrecken. Auch bewaffnete Colectivos hätten Gewalt angewandt, häufig in Abstimmung mit den Sicherheitskräften. In vielen Fällen habe dieses Vorgehen zum Tod bzw. zu schwerwiegenden Verletzungen geführt (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 8).

HRW erwähnte in seinem Jahresbericht von Jänner 2019 die 2015 begonnene „Operation zur Befreiung des Volkes“ (Operación Liberación del Pueblo, OLP), die sich gegen zunehmende Sicherheitsprobleme habe richten sollen. Die Polizei und Mitglieder der bolivarischen Nationalgarde hätten Razzien durchgeführt, in deren Folge weithin behauptet worden sei, dass es zu Menschenrechtsverletzungen („abuses“) gekommen sei, beispielsweise zu außergerichtlichen Hinrichtungen, willkürlichen Massenverhaftungen, der Misshandlung von Gefangenen, Zwangsvertreibungen, Häuserzerstörungen und willkürlichen Abschiebungen. Im November 2017 habe die ehemalige Generalstaatsanwältin² angegeben, dass mehr als 500 Personen im Zuge der „Operation zur Befreiung des Volkes“ getötet worden seien. Laut offiziellen Angaben seien diese üblicherweise bei „Zusammenstößen“ mit bewaffneten Kriminellen getötet worden, Behauptungen, denen ZeugInnen und Familienangehörige häufig widersprochen hätten. In mehreren Fällen seien die Opfer in Polizeigewahrsam das letzte Mal lebend gesehen worden (HRW, 11. Jänner 2019). OHCHR berichtete im Juni 2018, dass die Anzahl der außergerichtlichen Hinrichtungen in Venezuela parallel zur Zunahme der Sicherheitsprobleme („insecurity“) und der Gewalt im Land gestiegen sei. Eine zivilgesellschaftliche Organisation habe mindestens 5.846 mutmaßliche außergerichtliche Hinrichtungen zwischen 2012 und 2016 dokumentiert. Die Anzahl sei über die Jahre konstant angestiegen. Die ehemalige venezolanische Generalstaatsanwältin habe beim Internationalen Strafgerichtshof angegeben, dass es 2015 zu 1.777 außergerichtlichen Hinrichtungen

² Das Original spricht nur von Generalstaatsanwalt/Generalstaatsanwältin. Ein Dokument des Ministerio Público, das auf der privaten Seite von Luisa Ortega Díaz vermutlich im Oktober 2017 veröffentlicht wurde, laut Dokumenteneigenschaften aber wohl vom Juli 2017 stammt, also aus der Zeit, als Ortega Díaz noch Generalstaatsanwältin war, ging auf die Operation zur Befreiung des Volkes zwischen Juli 2015 und März 2017 ein und führte 505 Personen an, die von Mitgliedern der Polizei oder des Militärs getötet wurden (Ministerio Público, vermutlich Juli 2017, S. 7). Auch ein Artikel der Washington Post vom Oktober 2017 meldete, Ortega Díaz habe im Juli 2017 noch als venezolanische Generalstaatsanwältin über mehr als 500 Getötete im Rahmen der Operation zur Befreiung des Volkes gesprochen (The Washington Post, 5. Oktober 2017). Laut einem Artikel von Transparencia Venezuela vom Dezember 2017 berichtete Ortega Díaz auch im November 2017 vor dem Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag unter anderem über die 505 Getöteten im Zuge der OLP (Transparencia Venezuela, 22. Dezember 2017).

gekommen sei, 2016 zu 4.667 und zwischen Jänner und Juni 2017 zu 1.848 (OHCHR, Juni 2018, S. 15). Auch der von der OAS im Mai 2018 veröffentlichte Bericht eines Gremiums unabhängiger, internationaler ExpertInnen führte die Anzahl der außergerichtlichen Hinrichtungen zwischen 2015 und 2017 unter Verweis auf die ehemalige Generalstaatsanwältin an und kam zu dem Schluss, dass diese Hinrichtungen häufig von Sicherheitskräften im Zuge rechtswidriger und gewaltsamer Razzien erfolgen würden, bei denen falsche Zusammenstöße inszeniert würden, um die summarische Hinrichtungen von üblicherweise jungen Männern zu erklären. Die Hinrichtungen würden von staatlichen Sicherheitskräften oder mit ihnen verbündeten paramilitärischen Gruppen durchgeführt und sich vor allem gegen Mitglieder der Opposition oder Personen, die als solche erachtet würden, richten oder würden dazu genutzt, um soziale Kontrolle über die Zivilbevölkerung auszuüben (OAS, 29. Mai 2018, S. 3). Das Observatorio Venezolano de Violencia (OVV), eine nichtstaatliche Stelle zur statistischen Erfassung von Gewalt, meldete im Dezember 2018, dass es 2018 in Venezuela 23.047 Getötete gegeben habe, davon seien 7.523 durch Widerstand gegen die Staatsgewalt („resistencia a la autoridad“) ums Leben gekommen. Diese Tötungen könnten zu einem großen Teil und mit Sicherheit als außergerichtliche Hinrichtungen eingestuft werden, so das OVV (OVV, 30. Dezember 2018). Das USDOS schrieb in seinem Jahresbericht vom März 2019, dass die Regierung keine Zahlen zu außergerichtlichen Hinrichtungen veröffentliche, dass NGOs jedoch über derartige Tötungen im Laufe des Jahres 2018 berichtet hätten, die von der Polizei, dem Militär und den staatlich unterstützten Colectivos verübt worden seien. Es seien keine offiziellen Informationen verfügbar gewesen über strafrechtliche Verfolgungen von Staatsangestellten wegen Beteiligung an außergerichtlichen Hinrichtungen, die im Fall von Tötungen durch die Polizei häufig als „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ eingestuft würden. Laut EnthüllungsjournalistInnen seien zwischen Jänner und August 2018 im Großraumgebiet Caracas 147 Personen unter zwanzig Jahren getötet worden, davon 65 von der Polizei. Die Polizei-Spezialeinheit FAES, die von Präsident Maduro 2017 gegründet worden sei, um gegen „terroristische Banden“ vorzugehen, die an den großen, landesweiten Demonstrationen teilnehmen würden, sei dabei weiterhin eine der Einheiten gewesen, die die meisten Getöteten zu verantworten gehabt hätten (im Original: „one of the deadliest“). Das Vorgehen der FAES ähnele der 2015 gestarteten Regierungsstrategie gegen Kriminalität, der „Operation zur Befreiung des Volkes“, die von großangelegten Razzien in Nachbarschaften, in denen angeblich Kriminelle gewohnt hätten, gekennzeichnet gewesen sei. Laut NGOs sei es während der „Operation zur Befreiung des Volkes“ zu schweren Menschenrechtsverletzungen gekommen, darunter außergerichtliche Hinrichtungen, willkürliche Verhaftungen, Erpressungen, Folter und Zerstörung von Eigentum (USDOS, 13. März 2019, Section 1a). Im mündlichen Update zur Menschenrechtslage in Venezuela vom März 2019 gab Michelle Bachelet an, dass die FAES im Laufe des Jahres 2018 Berichten zufolge mindestens 205 Personen getötet habe, weitere 37 Personen seien im Jänner 2019 in Caracas getötet worden. Einige dieser Tötungen würden offenbar einem ähnlichen Muster folgen. Sie würden während illegaler Razzien vorgenommen und später als Folge bewaffneter Zusammenstöße angeführt, obwohl Zeugen berichten würden, dass die Opfer nicht bewaffnet gewesen seien. Die meisten Opfer hätten in ärmlichen Nachbarschaften gelebt und an Antiregierungs-Demonstrationen teilgenommen (OHCHR, 20. März 2019). Laut dem OHCHR-Bericht vom Juli 2019 hätten die Sicherheitsoperationen nach Angaben der Regierung zu einem beständigen Rückgang der Kriminalität im Land geführt, insbesondere bei Morden. OHCHR habe jedoch Fälle dokumentiert, in denen es während

Sicherheitsoperationen in ärmlichen Nachbarschaften zu außergerichtlichen Hinrichtungen gekommen sei. Seit Anfang 2018 würden die Sicherheitsoperationen der FAES die „Operation zur Befreiung des Volkes“ ersetzen, die von 2015 bis 2017 umgesetzt worden sei. ZeugnInnen würden die FAES durchgehend als Todesschwadron („death squad“) oder Vernichtungsgruppe („extermination group“) bezeichnen. Laut NGO-Berichten sei die FAES für Hunderte Morde verantwortlich. Die Behörden würden Tötungen, die im Zuge von Sicherheitsoperationen erfolgt seien, als „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ einstufen. Die Anzahl derartiger Tötungen sei ungewöhnlich hoch. Die Regierung habe 5.287 im Jahr 2018 registriert, das Observatorio Venezolano de la Violencia (OVV) habe von mindestens 7.523 berichtet (siehe oben). Für den Zeitraum 1. Jänner bis 19. Mai 2019 habe die Regierung über 1.569 derartige Tötungen berichtet, OVV über mindestens 2.124. Von OHCHR analysierte Informationen würden nahelegen, dass es sich bei vielen dieser Tötungen um außergerichtliche Hinrichtungen handeln könnte. Wenn man das Profil der Opfer berücksichtige, die Vorgehensweise bei den Sicherheitsoperationen und die Tatsache, dass die FAES oft auch nach Beendigung der Operationen in den Gemeinschaften präsent sei, habe OHCHR die Befürchtung, dass die Behörden die FAES dazu einsetzen könnten, um Angst in der Bevölkerung zu verbreiten und um soziale Kontrolle auszuüben. Zudem habe OHCHR die Fälle von sechs jungen Männern dokumentiert, die wegen ihrer Rolle bei den Antiregierungsdemonstrationen 2019 von der FAES hingerichtet worden seien. Diese Hinrichtungen seien während illegaler Razzien nach Ende der Demonstrationen erfolgt und seien derselben Vorgehensweise wie oben beschrieben gefolgt (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 10). Auch Amnesty International (AI) berichtete im Mai 2019 über sechs Hinrichtungen, die die Organisation während eines Aufenthalts zwischen 31. Jänner und 17. Februar 2019 selbst dokumentiert habe und bei denen es sich um gezielte Hinrichtungen, basierend auf dem Profil der Opfer, gehandelt habe. Es habe sich um junge Männer aus einkommensschwachen Gebieten gehandelt, die regierungskritisch gewesen seien oder so wahrgenommen worden seien und deren Teilnahme an den Demonstrationen sichtbar gewesen sei oder sich in sozialen Medien viral verbreitet habe (AI, 14. Mai 2019, S. 4–5). Die regierungskritische, venezolanische Zeitung TalCual meldete im Juni 2019, dass alleine im Mai 2019 Medienberichten zufolge mehr als 140 Personen von der FAES getötet worden seien (TalCual, 7. Juni 2019).

3 Humanitäre Lage

3.1.1 Inflation, Armut, Teuerungsrate, Wasser, Hygiene

Auf der Seite des Internationalen Währungsfonds (IMF) wird in einer undatierten Länderübersicht zu Venezuela angegeben, dass für das Jahr 2019 eine Abnahme des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 25 Prozent sowie ein Anstieg der Verbraucherpreise (Inflation) um zehn Millionen Prozent prognostiziert würden (IMF, ohne Datum). Der deutsche Auslandsrundfunksender Deutsche Welle (DW) schrieb in einem Artikel vom Juni 2019, dass in Venezuela von der Nationalbank zum zweiten Mal innerhalb eines Jahres Geldscheine mit höherem Nennwert herausgegeben würden. Im Mai 2019 habe die Inflation laut der oppositionellen Nationalversammlung bei 815.000 Prozent gelegen, laut der Zentralbank, die Ende Mai 2019 zum ersten Mal seit drei Jahren wieder Zahlen veröffentlicht habe, habe die Inflation im Jahr 2018 bei 130.060 Prozent gelegen. Dieser Zahlen würden jedoch weit unter

denen des IMF liegen, laut dem die Inflation 2018 bei 1.370.000 Prozent gelegen habe (DW, 13. Juni 2019).

Für das Jahr 2019 prognostizierte der IMF im April 2019 eine Arbeitslosenquote von 44,3 Prozent für das Jahr 2020 eine Arbeitslosenquote von 47,9 Prozent (IMF, April 2019, S. 48). Der staatliche venezolanische Fernsehsender Venezolana de Televisión (VTV) berichtete hingegen in einem Artikel vom Jänner 2019 darüber, dass laut Präsident Maduro die Arbeitslosenquote 2018 bei sechs Prozent gelegen habe (VTV, 14. Jänner 2019).

Auf der Webseite der Nachrichtensendung des Ersten Deutschen Fernsehens, Tagesschau, wurde in einem Artikel vom April 2019 erläutert, dass der Mindestlohn in Venezuela deutlich erhöht worden sei und nun bei etwa umgerechnet sieben Euro liege. Zudem werde ein Essenszuschuss bezahlt, der bei etwa vier Euro liege. Die Regierung hebe den Mindestlohn regelmäßig an, dies gleiche allerdings nicht die abnehmende Kaufkraft aus (tagesschau.de, 27. April 2019). OHCHR gab in dem im Juli 2019 veröffentlichten Bericht an, dass der Mindestlohn von der Regierung zwar mehrmals angehoben worden sei, seine Kaufkraft aber derart gesunken sei, dass er nicht mehr als existenzsichernd („living wage“) angesehen werden könnte. Im April 2019 sei der monatliche Mindestlohn auf sieben US-Dollar geschätzt worden, was nur 4,7 Prozent des Grundnahrungsmittelkorbs abgedeckt habe. Trotz gewisser allgemeiner Unterstützungsleistungen („some general subsidies“) hätten von OHCHR interviewte Personen durchgängig betont, dass das monatliche Einkommen ihrer Familien zu niedrig sei, um ihre grundlegenden Bedürfnisse zu befriedigen und nur für etwa vier Tage Essen reiche (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 3). In einem Artikel der Deutschen Welle (DW) vom Juli 2019 wurde erläutert, dass es nach Angaben der venezolanischen Regierung mehr als viereinhalb Millionen RentnerInnen gebe. Diese würden laut DW nur eine Grundsicherung beziehen, die jedoch viel zu niedrig sei (DW, 7. Juli 2019).

Laut dem OHCHR-Bericht vom Juli 2019 schreibe die venezolanische Regierung die Schuld an der Wirtschaftskrise den über das Land verhängten Sanktionen zu. Die im Mai 2019 veröffentlichten Zahlen der Zentralbank würden jedoch zeigen, dass volkswirtschaftliche Schlüsselindikatoren schon weit vor August 2017 begonnen hätten, stark zurückzugehen. Dennoch würden die zuletzt verhängten Wirtschaftssanktionen die Auswirkungen der Wirtschaftskrise und damit auch die humanitäre Situation weiter verschärfen, so OHCHR (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 6).

UNO-Nothilfekoordinator Mark Lowcock gab in einem mündlichen Bericht an den UNO-Sicherheitsrat vom April 2019 an, dass geschätzt sieben Millionen VenezolanerInnen, was etwa 25 Prozent der Bevölkerung entspreche, humanitäre Unterstützung benötigen würden (Lowcock, Mark, 10. April 2019, S. 2). Laut einer von drei venezolanischen Universitäten³ im Februar 2018 veröffentlichten Umfrage zu den Lebensbedingungen in der venezolanischen Bevölkerung (Encuesta sobre Condiciones de Vida en Venezuela 2017, ENCOVI) hätten die unter 6.168 Haushalten durchgeführten Befragungen zwischen Juli und September 2017 ergeben, dass 87 Prozent aller Haushalte 2017 arm gewesen seien, 61,2 Prozent seien extrem

³ Die Umfrage wird von der Universidad Católica Andrés Bello (UCAB), der Universidad Central de Venezuela (UCV) und der Universidad Simón Bolívar (USB) jährlich veröffentlicht.

arm gewesen (UCAB / UCV / USB, Februar 2018, S. 3)⁴. Die internationale Nachrichtenagentur Reuters berichtete im März 2019 über einen internen Bericht der Vereinten Nationen, dem zufolge geschätzte 94 Prozent der 28,8 Millionen VenezolanerInnen in Armut leben würden (Reuters, 28. März 2019). Auch das französische Auslandsfernsehen France 24 schrieb über den internen Bericht der Vereinten Nationen und nannte die Zahl von mehr als 94 Prozent der Bevölkerung, die in Armut leben würden, darunter 60 Prozent in extremer Armut. Laut France 24 berief sich der Bericht der UNO dabei auf eine Umfrage von drei Universitäten in Caracas. (France 24, 28. März 2019). Laut den im November 2018 veröffentlichten vorläufigen Ergebnissen der Umfrage zu den Lebensbedingungen in der venezolanischen Bevölkerung (ENCOVI 2018) hätten 94 Prozent zu wenig Geld gehabt, um die Lebenshaltungskosten decken zu können (UCAB / UCV / USB, 30. November 2018, S. 9; elucabista.com, 30. November 2018). Mark Lowcock gab im April 2019 an, dass laut einer Schätzung 17 Prozent all derer, die in Armut leben würden, keinen Zugang zu sauberem Wasser hätten oder nur ein Mal in zwei Wochen. Die Stromausfälle der letzten Zeit würden dieses Problem verschlimmern. Einige Familien würden Wasser aus nicht sauberen Quellen verwenden, da sie sich kein sauberes Wasser leisten könnten. Die Sanitärsysteme seien schlechter geworden, was unter anderem Auswirkungen auf die Entsorgung von festen Abfällen habe. Grundlegende hygienische Bedürfnisse wie Händewaschen würden durch das fehlende Vorhandensein oder die fehlende Leistbarkeit von Wasser und Reinigungsmitteln beeinträchtigt. Man gehe davon aus, dass etwa 4,3 Millionen Menschen Unterstützung bei Wasser und Hygiene („water and sanitation assistance“) benötigen würden (Lowcock, Mark, 10. April 2019, S. 3). Das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) gab in einer Pressemitteilung vom Juli 2019 bekannt, dass durch ein Kooperationsabkommen zwischen UNICEF und der Regierung von Venezuela mehr als 2,8 Millionen Menschen einen verbesserten Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten würden (UNICEF, 5. Juli 2019).

3.1.2 Ernährungslage

Die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) schrieb in ihrem Bericht vom Juni 2019, dass Venezuela 2014, als die Ölpreise gefallen seien, mit einem Defizit bei seinen Deviseneinnahmen konfrontiert gewesen sei, was zu einem massiven Rückgang der Importe um mehr als 70 Prozent geführt habe. Zudem sei wegen des Fehlens anderer externer Finanzierungsquellen die Geldmenge massiv erhöht worden, um die hohen Staatsausgaben zu decken. Die Privatwirtschaft habe das Vakuum, das durch die verringerten Importe entstanden sei, nicht decken können. Venezuelas Bruttoinlandsprodukt (BIP) sei seit 2013 um etwa 50 Prozent geschrumpft, was den großen Mangel an Nahrungsmitteln, Medikamenten und grundlegenden Gütern erkläre (OAS, 28. Juni 2019, S. 35–36).

Die britische Tageszeitung Daily Telegraph erläuterte in einem Artikel vom Juni 2019, dass Venezuela bis 2007 bis zu 70 Prozent dessen produziert habe, was das Land an Nahrungsmitteln konsumiert habe. In den letzten Jahren seien Studien zufolge jedoch mehr als fünf Millionen Hektar Ackerland gestohlen oder enteignet worden, weshalb laut Angaben eines Vertreters der

⁴ Die komplette ENCOVI 2017-Umfrage, die aus mehreren thematischen Teilen besteht, darunter zu Armut, persönlicher Sicherheit und Ernährung, finden Sie unter folgendem Link:

<https://encovi.ucab.edu.ve/ediciones/encovi-2017/agenda-tematica/>

Opposition 2019 nicht einmal zehn Prozent dessen, was benötigt werde, produziert werde. Das Problem sei nicht nur der Grund und Boden, der nun dem Staat gehöre, sondern auch der Umstand, dass die Regierung die Kontrolle über Saatgut, Düngemittel und den Import von Anlagen übernommen habe. Jetzt würden die Bauern davon abhängen, dass die Regierung ihnen Saatgut zur Verfügung stelle, das oft spät eintreffe, von der falschen Sorte oder nicht ausreichender Qualität sei. Gleichzeitig würden die Preise steigen, was es dem Land noch schwerer mache, Nahrungsmittel zu importieren (The Daily Telegraph, 8. Juni 2019).

UNO-Nothilfekoordinator Mark Lowcock gab im April 2019 an, dass durch die Krise, die mit gefallenem Importen, reduzierter Produktion vor Ort und abnehmender Kaufkraft einhergehe, die Verfügbarkeit und Leistbarkeit von Nahrungsmitteln abgenommen hätten. Viele würden von staatlich subventioniertem Essen abhängen, um ihre Bedürfnisse decken zu können, und Berichten zufolge würden sechs Millionen Familien im ganzen Land von Nahrungsmittellieferungen profitieren, die vom Staat verteilt würden. Dennoch habe die Unterernährung zugenommen, insbesondere in den Gebieten mit den höchsten Armutsraten. Man schätze, dass 1,9 Millionen Menschen Nahrungsmittelhilfe („nutritional assistance“) benötigen würden, darunter 1,3 Millionen Kinder unter fünf Jahren (Lowcock, Mark, 10. April 2019, S. 2). Human Rights Watch (HRW) und die Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health (JHSPH) schrieben in einem im April 2019 veröffentlichten Bericht zur humanitären Notlage in Venezuela, dass Hunger, Unterernährung und ein schwerer Mangel an Nahrungsmitteln weit verbreitet seien. Viele der Dutzenden VenezolanerInnen, die im Juli und August 2018 an der venezolanischen Grenze interviewt worden seien, hätten angegeben, Gewicht verloren zu haben und zu Hause nur ein Mal oder zwei Mal pro Tag gegessen zu haben. Für manche habe eine Mahlzeit dabei lediglich aus Maniok oder Sardinenkonserven bestanden (HRW / JHSPH, April 2019, S. 4). Laut dem OHCHR-Bericht vom Juli 2019 hätten interviewte GesprächspartnerInnen über einen Mangel an Nahrungsmitteln berichtet sowie darüber, dass diese nicht leistbar seien. Es gebe einen Mangel an hochwertigen Lebensmitteln und die GesprächspartnerInnen hätten erzählt, ein Mal oder höchstens zwei Mal pro Tag zu essen, wobei sie weniger Proteine oder Vitamine zu sich nehmen würden. Der fehlende Zugang zu Nahrungsmitteln habe von allem auf Frauen, die Hauptversorgerinnen und/oder Haushaltsvorstand seien, negative Auswirkungen, da sie durchschnittlich zehn Stunden pro Tag für Nahrungsmittel Schlange stehen würden. Lokale Quellen hätten berichtet, dass einige Frauen gezwungen seien, Sex gegen Nahrungsmittel einzutauschen (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 3). Eine im Februar 2018 veröffentlichte repräsentative Umfrage von drei angesehenen Universitäten in Venezuela sei laut HRW und JHSPH zu dem Schluss gekommen, dass die Ernährungslage von 80 Prozent der venezolanischen Haushalte unsicher sei, was bedeute, dass sie keine verlässliche Bezugsquelle für Nahrungsmittel hätten. Beinahe zwei Drittel aller Befragten hätten 2017 Gewicht verloren, durchschnittlich elf Kilogramm⁵ (HRW / JHSPH, April 2019, S. 5). Ein Artikel der Deutsche Welle (DW) vom Juli 2019 erwähnte eine Ende 2017 erschienene Studie der venezolanischen NGO „Convite“, laut der venezolanische RentnerInnen pro Monat bis zu 1,3 Kilogramm Körpergewicht verlieren würden. Der Präsident der NGO habe

⁵ Diese Angaben stammen aus dem Teil der ENCOVI- Umfrage von 2017 zu Ernährung, den Sie unter folgendem Link finden:

<https://encovi.ucab.edu.ve/wp-content/uploads/sites/2/2018/02/ucv-ucab-usb-encovi-alimentacion-2017.pdf>

angegeben, dass viele der RentnerInnen von den staatlich verteilten Lebensmittelkisten (CLAP) abhängen würden, die zwar sättigen, aber nicht ausreichend ernähren würden (DW, 7. Juli 2019).

The New Humanitarian (damals noch IRIN News), eine institutionell unabhängige Nachrichtenagentur, die schwerpunktmäßig über Krisen berichtet und sich für eine Verbesserung humanitärer Hilfsmaßnahmen einsetzt, erläuterte im November 2018, man habe zwei Wochen lang aus Venezuela berichtet und dabei im ganzen Land Menschen getroffen, die täglich um ihr Überleben kämpfen würden. Die EinwohnerInnen würden von Kindern erzählen, die an Hunger sterben würden, davon, dass sie Menschenketten bilden würden, um Lastwagen zu kapern, nur um an Essen zu kommen. Sie würden davon berichten, dass sie Vorräte verstecken würden, auf Friedhöfen, und in Kübeln unter Schichten von Müll. Und sie würden davon berichten, dass sie Gefangene in ihren eigenen Häusern seien und sich aus Angst vor Plünderern, die es auf Grundnahrungsmittel und Medikamente abgesehen hätten, nicht aus ihren Häusern trauen würden. Hunger habe hinter den weiterverbreiteten Demonstrationen gestanden, die 2015 im ganzen Land ausgebrochen seien und der Flucht von Millionen VenezolanerInnen vorausgegangen seien. Damals sei der Mangel an lebensnotwendigen Nahrungsmitteln (Milch, Butter, Zucker, Nudeln, Mehl, Öl, Reis, Rindfleisch und Hühnchen) auf 80 bis 90 Prozent geschätzt worden. Seither habe sich die Lage verschlechtert. 2018 habe sich laut einer Studie von drei venezolanischen Universitäten nur einer von zehn Venezolanern genug Essen pro Tag leisten können (The New Humanitarian, 21. November 2018).

Das norwegische Herkunftsländerinformationszentrum Landinfo gab in einem Bericht vom August 2019 an, dass laut Angaben vieler Quellen, die man in Caracas im Mai 2019 getroffen habe, der Nahrungsmittelmangel ganz Venezuela betreffe und die Preise auf dem Schwarzmarkt so hoch seien, dass sich VenezolanerInnen keine Nahrungsmittel kaufen könnten. Allerdings habe sich die Situation innerhalb des letzten Jahres ein wenig geändert. Es sei einfach geworden, Lebensmittel in Geschäften aufzutreiben, insbesondere in Caracas. Auf dem Land („i distriktene“) sei es nach wie vor schwierig. Das Problem seien die hohen Preise. Die Leute hätten nicht genug Geld, um die Waren bezahlen zu können. Viele hätten nicht einmal Zugang zu einer Mahlzeit pro Tag. VenezolanerInnen, die die Grenze nach Cúcuta in Kolumbien überquert hätten, hätten berichtet, dass der große Unterschied zwischen dem Leben in der Grenzstadt und dem Leben in Venezuela darin bestehe, dass sie hier eine warme Mahlzeit pro Tag von der Caritas erhalten würden, in Venezuela seien sie hungrig zu Bett gegangen (Landinfo, 12. August 2019, S. 10–11).

In einem Bericht vom Juni 2018 schrieb OHCHR, dass die venezolanische Regierung 2016 begonnen habe, sich auf die Umsetzung des Programms zur Nahrungsmittelverteilung zu konzentrieren, das unter dem Namen CLAP (Comités Locales de Abastecimiento y Producción, deutsch: Lokale Komitees zur Versorgung und Produktion) bekannt sei. Laut der Regierung seien CLAP eine neue Form der sozialen Organisation zur Verteilung und Lieferung von Nahrungsmitteln zu staatlich kontrollierten Preisen, wobei einkommensschwache Familien Priorität hätten. Die CLAP würden CLAP-Kisten liefern, die verschiedene Lebensmittel enthalten würden, deren Zusammensetzung sich jedoch mit der Zeit geändert habe. Die Kisten sollten von Organisationsstrukturen in der Nachbarschaft alle 21 Tage zugestellt werden. Laut der Regierung seien 31.600 CLAP bis Ende 2017 organisiert worden, die sechs Millionen Familien erreichen würden, und es seien 90 Millionen Kisten zugestellt worden. Allerdings decke das CLAP-Programm nicht die Ernährungsbedürfnisse der Bevölkerung. Die Nahrungsmittel in den

Kisten würden über wenige Proteine und Vitamine verfügen, dafür über viel Fett, Zucker und Kohlenhydrate. Der Inhalt der Kisten decke die Bedürfnisse einer Familie von weniger als einer Woche und die Qualität einiger Produkte, etwa von Milch, sei nicht angemessen (OHCHR, Juni 2018, S. 50). Der Landinfo-Bericht vom August 2019 erläuterte, dass laut Angaben einer Quelle in Caracas vom Mai 2019 die CLAP-Kisten nährstoffarmes Essen enthalten würden und es an Proteinen und Vitaminen mangle. Viele Nahrungsmittel in den Kisten seien von schlechter Qualität und die Rohstoffe würden mit nicht nährstoffreichen Produkten vermischt, was beispielsweise dazu führe, dass der in den Kisten enthaltene Thunfisch wenig mit tatsächlichem Thunfisch zu tun habe. Die Quelle in Caracas habe diesen Umstand mit dem hohen Korruptionsniveau in Venezuela erklärt und damit, dass sich viele mit dem Verdünnen („spe ut“) des ausgegebenen Essens bereichern würden (Landinfo, 12. August 2019, S. 10). Auch der OHCHR-Bericht vom Juli 2019 führte an, dass das Nahrungsmittelhilfeprogramm CLAP nicht den grundlegenden Nahrungsbedarf der Bevölkerung decke. Allerdings hätten unter anderem Venezuelas Wirtschafts- und Sozialpolitik der letzten zehn Jahre die Nahrungsmittelerzeugung sowie Verteilungssysteme beeinträchtigt, weshalb immer mehr Personen auf Nahrungsmittelhilfeprogramme angewiesen seien (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 3). Laut dem Artikel des Daily Telegraph vom Juni 2019 sei fast die Hälfte der venezolanischen Bevölkerung auf die CLAP-Kisten angewiesen, die jedoch häufig halb leer zugestellt würden (The Daily Telegraph, 8. Juni 2019). OHCHR schrieb im Juli 2019 allerdings, dass bedürftige Personen erzählt hätten, dass sie nicht auf den Listen für die Essensverteilung stünden, weil sie keine UnterstützerInnen der Regierung seien (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 5). Die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) erläuterte in ihrem Bericht vom Juni 2019, dass das CLAP-Programm ein politisiertes, militarisiertes und diskriminierendes Programm sei, das von den EmpfängerInnen der Nahrungsmittel verlange, über eine Karte mit Angabe der Pateizugehörigkeit zu verfügen, die wiederum den Bezug von Sozialleistungen bestimme (OAS, 28. Juni 2019, S. 26–27). Der Landinfo-Bericht vom August 2019 gab unter anderem unter Verweis auf Angaben eines venezolanischen Forschers an der Universität in Oslo an, dass man einen bestimmten Ausweis benötige, den „Carnet de la Patria“ (deutsch: Heimatkarte), um CLAP-Kisten zu erhalten. Dabei handle es sich um eine Art digitalen Personalausweis, der von den Behörden vor allem dazu genutzt werde, um die Bevölkerung zu überwachen und die politischen Aktivitäten derer, die Sozialleistungen wie CLAP-Kisten erhalten würden, zu verfolgen (Landinfo, 12. August 2019, S. 10). Der OHCHR-Bericht vom Juli 2019 führte aus, dass insbesondere Frauen soziale Hilfsleistungen beziehen würden. Diskriminierung aus politischen Gründen und soziale Kontrolle durch die „Carnets de la Patria“ hätten jedoch eine direkte Auswirkung auf die Ausübung ihrer Rechte gehabt. In den Jahren 2018 und 2019 hätten Frauen viele friedliche Proteste angeführt und unter anderem Zugang zu grundlegenden Gütern gefordert, sie hätten aber auch an Demonstrationen gegen die Regierung teilgenommen. OHCHR habe Berichte von Frauen gesammelt, darunter lokale Anführerinnen, die aufgrund ihres Aktivismus ins Visier geraten seien, bedroht und aus sozialen Programmen ausgeschlossen worden seien (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 5). In dem oben zitierten Artikel vom November 2018 berichtete The New Humanitarian, dass in Cumaná, der Hauptstadt des Bundesstaates Sucre, LKWs der Regierung fahren und Kisten mit subventionierten Lebensmitteln (CLAP genannt) transportieren würden. Sie würden nach Behauptungen der Regierung eine vierköpfige Familie für eine Woche ernähren und sollten einmal im Monat an alle geliefert werden, die einen „Carnet de la Patria“ beantragt hätten, einen umstrittenen

Ausweis, der seinem Inhaber Zugang zu subventionierten Lebensmitteln garantiere. Diejenigen, die die CLAP-Kisten erhalten würden, hätten jedoch angegeben, dass die Lebensmittel darin bereits verdorben oder abgelaufen seien und nicht einmal annähernd eine Woche ausreichen würden. Die Kisten würden alle sechs Wochen geliefert, aber das nur, wenn man Glück habe. Rund um Cumaná, sieben Stunden östlich von Caracas, würden EinwohnerInnen sagen, dass alle drei bis vier Monate Kisten ausgeliefert würden. Ihren Angaben zufolge würden nach wie vor jeden Tag Lastwagen mit Essen in Konvois von bis zu 40 Fahrzeugen vorbeikommen, würden aber nie für die hungernden und verärgerten Leute anhalten. Einwohner hätten sich erinnert, wie sie Öl auf die Straße gekippt hätten, damit die LKWs in den Graben rutschen um dann von ihnen geplündert zu werden. Als sich immer mehr solche Vorfälle ereignet hätten, habe Maduro angeordnet, dass die Nationalgarde die Lebensmittel-LKWs der Regierung begleiten müsse. Der Artikel führte auch aus, dass nach Schätzungen des US-Finanzministeriums 70 Prozent des CLAP-Programms Korruption zum Opfer falle. Anschuldigungen, dass Angehörige des Militärs und Regierungsbeamte Millionen Dollar abschöpfen, ein lukratives Essensschmuggel-Geschäft („food trafficking business“) und einen florierenden Schwarzmarkt schaffen würden, hätten unter anderem zu Sanktionen geführt (The New Humanitarian, 21. November 2018).

Laut HRW und JHSPH habe die venezolanische Regierung seit 2007 keine landesweiten Daten zum Ernährungsstatus veröffentlicht, verfügbare Beweise würden aber nahelegen, dass Mangelernährung weit verbreitet sei (HRW / JHSPH, April 2019, S. 4). Laut HRW und JHSPH habe die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) 2018 angegeben, dass 11,7 Prozent der VenezolanerInnen bzw. 3,7 Millionen Personen zwischen 2015 und 2017 unterernährt gewesen seien. Zwischen 2008 und 2013 seien es weniger als fünf Prozent gewesen (HRW / JHSPH, April 2019, S. 5). In einem Bericht der FAO von 2019 wurde geschätzt, dass 21,2 Prozent der VenezolanerInnen zwischen 2016 und 2018 unterernährt gewesen seien (FAO, 2019, S. 13). Im Februar 2019 habe ein Sprecher/eine Sprecherin der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bestätigt, dass es in Venezuela einen Anstieg bei der Zahl der Unterernährten gegeben habe, so HRW und JHSPH, wobei auf einen gemeinsamen Bericht von FAO, PAHO, UNICEF und WFP verwiesen worden sei (HRW / JHSPH, April 2019, S. 5). Cáritas Venezuela, eine Organisation, die unter anderem Kinder in einkommensschwachen Gemeinschaften in Caracas und weiteren Bundesstaaten Nahrungsmittelhilfe zukommen lasse, habe berichtet, dass der Anteil der moderat akut Unterernährten und schwer akut Unterernährten bei Kindern unter fünf Jahren von zehn Prozent im Februar 2017 auf 17 Prozent im März 2018 angestiegen sei, ein Anteil, der nach Standards der WHO auf eine Krise hindeute. Darauf folgende Berichte hätten zwar einen Rückgang in diesen Staaten auf 13,5 Prozent im Juli 2018 und 9,6 Prozent im September 2018 gezeigt, im gleichen Zeitraum sei allerdings im Bundesstaat Miranda der Anteil von 11,6 auf 13,4 Prozent gestiegen und im Bundesstaat Sucre von sechs auf 11,8 Prozent. Eine Umfrage der Cáritas vom September 2018 habe herausgefunden, dass 21 Prozent aller schwangeren Frauen in einkommensschwachen Gemeinschaften moderat oder schwer akut unterernährt seien (HRW / JHSPH, April 2019, S. 5). In einer öffentlichen Mitteilung an die Hohe Kommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen anlässlich ihres Besuchs in Venezuela schrieb die Cáritas Venezuela im Juni 2019, dass 52 von 100 Kindern, die die Organisation im Land aufsuchen würden, ein gewisses, kürzlich entstandenes Ernährungsdefizit („déficit nutricional reciente“) aufweisen würden. Zehn Prozent von ihnen, etwa 130.000 kleine Kinder, würden sofortige humanitäre Hilfe benötigen.

24 Prozent der schwangeren Frauen, die die Cáritas betreue, seien während ihrer Schwangerschaft unterernährt. Ein Drittel von ihnen sei noch nicht einmal 18 Jahre alt. Mehr als ein Drittel der Kinder (35%), die die Cáritas aufsuchen würden, leide bereits unter irreversiblen körperlichen Entwicklungsverzögerungen. Es handle sich um Kinder, die seit mindestens fünf Jahren unter Nahrungsmangel litten. Im Jahr 2017 habe der Anteil bei 27 Prozent gelegen, was ein ausreichender Beweis dafür sei, dass sie zumindest seit damals in mehrfacher Hinsicht unter Entbehrungen zu leiden gehabt hätten („vivido bajo múltiples carencias“). Selbst bei Kindern, die jünger als einen Monat seien, würden Wachstumsverzögerungen festgestellt. Sechs von zehn Familien, die sich an die Cáritas wenden würden, würden vom Betteln leben und Nahrung auf Müllhalden suchen. Sieben von zehn Familien würden Dinge essen, die sie lieber nicht essen würden, vier von zehn Familien hätten persönliche Habe verkaufen müssen, um Lebensmittel zu erwerben. Fünf von zehn Familien hätten ohne Essen zu Bett gehen müssen und vier von zehn Familien hätten sich als Familie trennen müssen, um überleben zu können. Bei den Ärmsten seien Milch, Gemüse, Fleisch, Fisch und Eier nicht mehr Teil der Ernährung. Sieben von 10 Personen würden absolut von den Lebensmittelkisten abhängen, die ihnen der Staat verkaufe (Caritas Venezuela, 21. Juni 2019). Laut Informationen, die HRW und JHSPH von Bediensteten im Gesundheitsbereich zur Verfügung gestellt worden seien, würden verschiedene Krankenhäuser im ganzen Land über einen Anstieg der Anzahl moderat oder schwer akut unterernährten Kinder berichten sowie über den Tod von akut unterernährten Kindern (HRW / JHSPH, April 2019, S. 5).

Landinfo erläuterte in einem im August 2019 veröffentlichten Bericht, dass der Anteil der Unterernährten 2018 geschwankt habe, 2019 liege der Anteil bei elf Prozent. Cáritas Venezuela habe bei einem Treffen in Caracas im Mai 2019 angegeben, der Anteil der Unterernährten habe in Abhängigkeit davon geschwankt, wie viel Geld diejenigen, die das Land verlassen hätten, nach Hause hätten schicken können. Zu Zeiten, als ressourcenstarke Personen mit Geld ausgereist seien, hätten die Verwandten in Venezuela Hilfe aus dem Ausland erhalten und der Anteil der Unterernährten habe abgenommen. Inzwischen seien es allerdings die Ärmsten, die ausreisen würden. Diese hätten nur wenige Möglichkeiten, Arbeit und Waren im Ausland zu erhalten, weshalb sie auch ihren Verwandten zu Hause nichts schicken würden. Es gebe also, so Landinfo, keinen Zusammenhang mehr zwischen der Anzahl derer, die das Land verlassen würden, und dem Geld für Essen, das diejenigen zur Verfügung hätten, die zu Hause geblieben seien. 2018 habe der Mindestlohn in Venezuela bei sechs US-Dollar gelegen. Wenn ein Verwandter 30 US-Dollar aus dem Ausland nach Hause geschickt habe, habe dies dem fünffachen Mindestlohn entsprochen und einen großen Unterschied für den Empfänger gemacht. Im Mai 2019 habe der Mindestlohn bei zehn US-Dollar gelegen, allerdings seien die Lebensmittelpreise auch entsprechend gestiegen (Landinfo, 12. August 2019, S. 9).

3.1.3 Medizinische Versorgungslage

Der Landinfo-Bericht vom August 2019 führte Angaben eines venezolanischen Forschers an der Universität in Oslo an, laut denen es unter Präsident Chavez und auch davor ein öffentliches Gesundheitssystem gegeben habe. Nachdem das öffentliche Gesundheitssystem mehr oder minder kollabiert sei, da MedizinerInnen das Land verlassen hätten, Medikamente fehlen würden und die Infrastruktur zusammengebrochen sei, hätten die wenigen privaten Krankenhäuser, die in Betrieb seien, damit begonnen, Zahlungen in US-Dollar anzunehmen. Beinahe 70 Prozent der Bevölkerung hätten keine Krankenversicherung und diese Personen

müssten für die wenigen Dienste, die verfügbar seien, selbst bezahlen, was zeige, wie dramatisch die Situation sei (Landinfo, 12. August 2019, S. 11).

Human Rights Watch (HRW) und die Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health (JHSPH) schrieben in ihrem im April 2019 veröffentlichten Bericht zur humanitären Notlage in Venezuela, dass sich das Gesundheitssystem seit 2012 verschlechtert habe, seit 2017 hätten sich die Bedingungen drastisch verschlechtert (HRW / JHSPH, April 2019, S. 3). Der Bericht von OHCHR vom Juli 2019 führte an, dass die medizinische Infrastruktur seit Jahren schlechter geworden sei und durch die Abwanderung von ÄrztInnen und Krankenpflegepersonal, unhygienische Bedingungen und einen akuten Mangel an grundlegender medizinischer Ausrüstung, medizinischem Gerät und Medikamenten gekennzeichnet sei. Die Familien von PatientInnen müssten alles zur Verfügung stellen, selbst Wasser, Handschuhe und Spritzen (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 4). UNO-Nothilfekoordinator Mark Lowcock gab in seinem mündlichen Bericht an den UNO-Sicherheitsrat vom April 2019 an, dass geschätzt 2,8 Millionen Personen medizinische Betreuung („health assistance“) benötigen würden, darunter 1,1 Millionen Kinder unter fünf Jahren (Lowcock, Mark, 10. April 2019, S. 3). Die deutsche Bundesregierung sprach in einem vom deutschen Auswärtigen Amt (AA) im Februar 2019 veröffentlichten Bericht von einer medizinisch katastrophalen Versorgungslage und einer Unterversorgung des Gesundheitssektors mit Wasser und Strom sowie von einer Unterfinanzierung (AA, 13. Februar 2019, S. 250). HRW und JHSPH erläuterten im April 2019, ein massiver Stromausfall im März 2019 sowie immer wiederkehrende Stromausfälle seither hätten die Fähigkeit öffentlicher Krankenhäuser, die medizinischen Bedürfnisse der VenezolanerInnen angemessen zu befriedigen, weiter erschwert (HRW / JHSPH, April 2019, S. 3). Mark Lowcock gab im April 2019 an, dass Krankenhäuser ohne reguläre Stromversorgung („electricity from the grid“) Probleme hätten, grundlegende chirurgische Eingriffe durchzuführen bzw. intensivmedizinische Dienste und Dialysebehandlungen aufrechtzuerhalten (Lowcock, Mark, 10. April 2019, S. 1). Die Organisation amerikanischer Staaten (OAS) erwähnte in ihrem Bericht vom Juni 2019 ebenfalls, dass sich die wiederholten Störungen in der Stromversorgung auf den Krankenhausbetrieb ausgewirkt und zumindest 100 Todesopfer verursacht hätten (OAS, 28. Juni 2019, S. 35). Der OHCHR-Bericht vom Juli 2019 sprach unter Verweis auf mehrere Quellen von 40 Personen, die wegen der Stromausfälle im März 2019 gestorben seien (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 4). Auch die internationale humanitäre Organisation Ärzte ohne Grenzen (MSF) meldete im Juli 2019, dass ein Stromausfall, dessen Auswirkungen in manchen Regionen bis zu drei Monate spürbar gewesen seien, und Unterbrechungen bei der Wasserversorgung Auswirkungen auf Gesundheitseinrichtungen hätten, die mit Problemen kämpfen würden (MSF, 19. Juli 2019).

HRW und JHSPH schrieben im April 2019, dass viele Bedienstete im medizinischen Bereich das Land verlassen hätten, was die Situation im Gesundheitswesen verschärfe. Die Panamerikanische Gesundheitsorganisation (PAHO) habe im Juli 2018 berichtet, dass etwa ein Drittel der 2014 registrierten ÄrztInnen bereits das Land verlassen hätten. Mit der Intensivierung der Krise hätten auch danach viele weitere MedizinerInnen das Land verlassen (HRW / JHSPH, April 2019, S. 16).

Die US-amerikanische Tageszeitung Washington Post berichtete im März 2018 über eine vom oppositionellen Nationalkongress und der Organisation „Doctors for Health“ durchgeführte Befragung („Encuesta Nacional de Hospitales“, Anm. ACCORD) in 104 öffentlichen und 33 privaten Krankenhäusern in 22 venezolanischen Bundesstaaten. Laut der Studie hätten nur zehn Prozent der Krankenhäuser voll funktionsfähige Notaufnahmen und Operationsräume

gehabt. In mehr als 80 Prozent der Krankenhäuser hätten die ÄrztInnen angegeben, dass es in den Notaufnahmen zeitweise zu Störungen komme. In 15 Prozent der Krankenhäuser hätten die Operationssäle laut den ÄrztInnen nicht funktioniert, in 80 Prozent hätten die ÄrztInnen angegeben, sie würden oft nicht funktionieren. In 79 Prozent der Krankenhäuser hätten Ärzte angegeben, dass Wasser häufig nicht verfügbar sei, und laut 96 Prozent könnten ihre Krankenhausküchen die PatientInnen nicht angemessen ernähren. In 79 Prozent der Krankenhäuser habe es an grundlegenden Artikeln des Operationsbedarfs gemangelt, beispielsweise an Verbandsmull, Kompressen und Handschuhen, 84 Prozent hätten berichtet, über keine Katheter und Schläuche zu verfügen. 94 Prozent hätten angegeben, dass es häufig keine Ausrüstung für Röntgenuntersuchungen gebe, 86 Prozent hätten behauptet, sie könnten oft keine Ultraschalluntersuchungen durchführen. 96 Prozent hätten gesagt, sie könnten häufig keine Computertomographie anbieten und 100 Prozent hätten angegeben, dass die Labors wegen des Mangels an Reagenzien nicht zur Gänze funktionieren würden (The Washington Post, 19. März 2018). OHCHR erläuterte im Juli 2019, dass das National Hospital Survey 2019 ergeben habe, dass 1.557 Personen zwischen November 2018 und Februar 2019 wegen fehlender medizinischer Versorgungsgüter gestorben seien⁶ (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 4).

Das AA erwähnte im Februar 2019, dass fast keine Medizinprodukte im Land hergestellt würden und der Import von Medikamenten, Impfstoffen und weiteren medizinischen Produkten stark reduziert worden sei (AA, 13. Februar 2019, S. 250). Laut dem OHCHR-Bericht vom Juni 2018 seien insbesondere Medikamente zur Behandlung chronischer Krankheiten nicht verfügbar (OHCHR, Juni 2018, S. iv). Gemäß der zuvor angeführten Studie, über die die Washington Post im März 2018 berichtete, habe der Mangel an Medikamenten um 33 Prozent zugenommen und habe im Jahr 2018 bei 88 Prozent gelegen (The Washington Post, 19. März 2018). Der Bericht von OHCHR vom Juli 2019 merkte an, dass Berichte auf einen Mangel an grundlegenden Medikamenten in den vier größten Städten Venezuelas, darunter Caracas, von zwischen 60 und 100 Prozent hindeuten würden (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 4). Ein Artikel der Deutschen Welle (DW) vom Juli 2019 gab an, der Pharmaverband Venezuelas habe bestätigt, dass in den beiden vorangegangenen Jahren mindestens 400 Apotheken geschlossen hätten. Es würden 85 Prozent aller benötigten Medikamente im Land fehlen, so DW (DW, 7. Juli 2019). Der Landinfo-Bericht vom August 2019 führte Informationen der Cáritas Venezuela an, laut denen es den Apotheken im Land an 88 Prozent aller Medikamente und Präparate mangle, die man sonst dort üblicherweise finde. VenezolanerInnen müssten in den Fällen, in denen es ihnen möglich sei, das Land verlassen, um das zu kaufen, was sie benötigen würden. In den Krankenhäusern würden die grundlegendsten Medikamente und chirurgischen Instrumente fehlen. Man könne Medikamente gegen Fieber, Durchfall und andere übliche Leiden kaufen, es sei aber schwierig Herzmittel, Asthmamittel sowie Medikamente zur Behandlung von Diabetes zu erhalten (Landinfo, 12. August 2019, S. 12).

OHCHR führte in einem Bericht vom Juni 2018 an, dass mehrere ÄrztInnen angegeben hätten, vom Staat nicht die Ausrüstung und das Material erhalten zu haben, das nötig sei, um vermeidbare Krankheiten zu verhindern. Ihren Aussagen zufolge müssten PatientInnen selbst

⁶ Die Original-Berichte der verschiedenen Ausgaben der Encuesta Nacional de Hospitales finden Sie auf folgender Website:

<https://www.encuestanacionaldehospitales.com/la-encuesta>

Medikamente und medizinischen Bedarf, der für ihre Behandlung nötig sei, außerhalb des Krankenhauses kaufen. Sollten dies nicht gelingen, könnten die PatientInnen nicht behandelt werden (OHCHR, Juni 2018, S. iv). Das Online-Nachrichtenportal Panam Post, das sich auf Nachrichten aus Nord- und Südamerika konzentriert, veröffentlichte im März 2019 einen Artikel, in dem ein Interview des Nachrichtensenders NTN24 mit dem Expräsidenten des venezolanischen Sozialversicherungsinstituts (IVSS), Carlos Rotondaro, erwähnt wurde. Rotondaro, der nach Kolumbien geflohen ist, habe angegeben, dass zwischen 2017 und 2019 beinahe 5.000 DialysepatientInnen wegen fehlender medizinischer Versorgung und Ausrüstung gestorben seien (Panam Post, 20. März 2019).

Laut Informationen von HRW und JHSPH vom April 2019 komme es regelmäßig zu Ausbrüchen von Krankheiten, die durch Impfschutz zu vermeiden wären und im Land vorher nicht mehr aufgetreten seien, was auf eine beträchtlich abnehmende Durchimpfungsrate schließen lasse (HRW / JHSPH, April 2019, S. 3). Landinfo berichtete im August 2019 unter Bezugnahme auf Angaben von Cáritas Venezuela und einer internationalen Organisation vom Mai 2019, dass es in Venezuela kein nationales Impfprogramm mehr gebe. Die Panamerikanische Gesundheitsorganisation (PAHO) setze ein kleines Impfprogramm um, es könnten aber nur wenige davon profitieren. Laut der zitierten internationalen Organisation sei es sehr schwierig, Impfungen für kleine Kinder zu erhalten. Impfungen sollten eigentlich kostenlos sein, allerdings müssten diejenigen, die Impfungen erhalten würden, 100 US-Dollar oder mehr bezahlen (Landinfo, 12. August 2019, S. 12).

Laut der Weltgesundheitsorganisation (WHO) habe die Anzahl der Malariafälle in Venezuela in den letzten Jahren konstant zugenommen, so HRW und JHSPH im April 2019. Ein offizielles Dokument, das unter anderem vom venezolanischen Gesundheitsministerium mitverfasst worden sei, zeige, dass Malaria in Venezuela nun endemisch sei. Dies werde von ExpertInnen unter anderem auf reduzierte Aktivitäten zur Mückenkontrolle sowie fehlende Medikamente zur Behandlung der Krankheit zurückgeführt (HRW / JHSPH, April 2019, S. 3). Auch die deutsche Nachrichten-Website Spiegel Online erwähnt in einem Artikel vom Februar 2019, dass Forscher im Fachmagazin „Lancet Infectious Diseases“ berichtet hätten, dass sich in den letzten Jahren insbesondere Krankheiten schnell ausgebreitet hätten, die durch Insekten übertragen würden, darunter Malaria, Dengue-Fieber und das Zika-Virus (Spiegel Online, 22. Februar 2019).

Die Anzahl der Tuberkulosefälle sei laut Angaben von HRW und JHSPH vom April 2019 seit 2014 konstant gestiegen und im Jahr 2017 so hoch wie seit 40 Jahren nicht mehr gewesen (HRW / JHSPH, April 2019, S. 4).

Es sei schwierig, so HRW und JHSPH im April 2019, die aktuellen Trends in Bezug auf HIV/Aids abzuschätzen, da keine aktuellen Zahlen und Statistiken vorliegen würden. Laut den letzten verfügbaren Daten würden sowohl Neuinfektionen als auch Todesfälle in Zusammenhang mit HIV/Aids stark zunehmen. Venezuela sei das einzige Land der Welt, in dem eine große Zahl von Personen, die mit HIV leben würden, gezwungen seien, ihre Behandlung wegen fehlender antiretroviraler (ARV) Medikamente zu unterbrechen. Ein Bericht der Panamerikanischen Gesundheitsorganisation (PAHO) von 2018 gehe davon aus, dass beinahe neun von zehn VenezolanerInnen mit HIV, die von der Regierung registriert seien, keine antiretrovirale Behandlung erhalten würden, allerdings sei die aktuelle Anzahl der Personen, die eine derartige Behandlung benötigen würden, nicht bekannt (HRW / JHSPH, April 2019, S. 4).

OHCHR berichtete im Juli 2019, dass es einen fehlenden Zugang zu allen Arten von Verhütungsmitteln gebe und in einigen Städten ein Mangel an Verhütungsmitteln von bis zu

100 Prozent herrsche. Dadurch steige das Risiko, sich mit HIV oder anderen sexuell übertragbaren Krankheiten zu infizieren, wie auch das Risiko von ungewollten Schwangerschaften und Schwangerschaften bei Jugendlichen. Der prozentuale Anteil von Schwangerschaften bei Jugendlichen sei seit 2015 um 65 Prozent gestiegen. Wegen restriktiver Abtreibungsgesetze müssten einige Frauen und Mädchen unsichere Schwangerschaftsabbrüche durchführen lassen, was zu einem Anstieg der Müttersterblichkeit geführt habe. Es werde geschätzt, dass 20 Prozent der Sterbefälle bei Müttern mit unsicheren Schwangerschaftsabbrüchen in Zusammenhang stehen würden (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 4).

Laut dem Bericht von HRW und JHSPH vom April 2019 würden die letzten offiziellen Statistiken des Gesundheitsministeriums darauf hindeuten, dass die Müttersterblichkeit 2016 innerhalb von nur einem Jahr um 65 Prozent gestiegen sei, die Kindersterblichkeit um 30 Prozent. Während die Kindersterblichkeit in der gesamten Region angestiegen sei, sei Venezuela das einzige Land in Südamerika, das auf ein Niveau wie in den 1990-er Jahren zurückgefallen sei. Die Gesundheitsministerin, die diese Daten Anfang 2017 veröffentlicht habe, sei ein paar Tage später entlassen worden, seither habe das Gesundheitsministerium keine epidemiologischen Daten mehr veröffentlicht (HRW / JHSPH, April 2019, S. 4). Die unabhängige internationale Kinderrechtsorganisation Save the Children gab in ihrem 2019 veröffentlichten Global Childhood Report an, die Sterblichkeitsrate von Kindern unter fünf Jahren sei seit dem Jahr 2000 um 40 Prozent gestiegen (Save the children, 2019, S. 8).

Das AA merkte im Februar 2019 an, dass Ärzte und Personen im medizinischen Bereich, die die Bedingungen im Gesundheitssystem öffentlich machen würden, von Entlassungen, Angriffen oder sogar Verhaftungen bedroht seien (AA, 13. Februar 2019, S. 250). OHCHR berichtete im Juni 2018, dass die Regierung keine Daten veröffentliche, die nötig seien, um die Dimension und die Konsequenzen der Gesundheitskrise zu beurteilen. Stattdessen würden ÄrztInnen, PatientInnen und Medienschaffende, die die Umstände anprangern würden, bedroht und in manchen Fällen sogar verhaftet. MitarbeiterInnen im medizinischen Bereich hätten sich über die Anwesenheit der Nationalgarde, von Milizen und bewaffneten Colectivos in Krankenhäusern beschwert, die JournalistInnen und andere daran hindern sollten, Beweise zu sammeln (OHCHR, Juni 2018, S. iv–v). Auf der Webseite von Amnesty International Venezuela findet sich ein Blogeintrag vom Mai 2019 zur Verfolgung von Bediensteten im medizinischen Bereich. Allein am 30. April 2019 seien elf ÄrztInnen willkürlich festgenommen worden. Sie alle hätten das Fehlen von Diensten allgemein sowie die Gefahr, die das Leben retten im Dunkeln wegen der langen Stromausfälle mit sich bringe, angeprangert. Laut dem Direktor der NGO „Médicos Unidos por Venezuela“ seien zwischen 13. Jänner und Ende Februar 2019 ungefähr 45 Bedienstete im medizinischen Bereich, die über das, was im Land vorfalle, nicht hätten schweigen wollen, verfolgt, bedroht und eingeschüchtert worden (AI, 22. Mai 2019). Auch OHCHR berichtete im Juli 2019, dass Dutzende Bedienstete im Gesundheitsbereich, die den Zustand des Gesundheitssystems angeprangert hätten, entlassen, von Vorgesetzten bedroht und zum Teil willkürlich verhaftet worden seien (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 7).

OHCHR berichtete im Juli 2019 auch, dass während des Besuchs der Hohen Kommissarin für Menschenrechte Bedienstete des medizinischen Bereichs und die Eltern kranker Kinder auf die Auswirkungen der Wirtschaftssanktionen auf das Gesundheitssystem aufmerksam gemacht hätten, insbesondere auf die Möglichkeit, dringend benötigte medizinische Behandlung, darunter Transplantationen, außerhalb des Landes zu erhalten (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 4). Die britische Tageszeitung The Independent informierte im April 2019 über einen Bericht der in

Washington, D.C. ansässigen Denkfabrik Centre for Economic and Policy Research (CEPR), der unter anderem von einem Wirtschaftswissenschaftler der Columbia University verfasst wurde. Laut dem Bericht könnten möglicherweise 40.000 Personen in Venezuela als Folge der US-Sanktionen zwischen 2017 und 2018 ums Leben gekommen sein, weil es für einfache BürgerInnen durch die Sanktionen schwieriger sei, Zugang zu Nahrung, Medikamenten und medizinischer Ausrüstung zu erhalten. Diese Schätzung beruhe auf einer von drei venezolanischen Universitäten durchgeführten Umfrage zu den Lebensbedingungen, wonach die Sterblichkeitsrate im Land zwischen 2017 und 2018 um 31 Prozent gestiegen sei. Die Autoren des CEPR-Berichts könnten nicht nachweisen, dass diese hohe Zahl von Todesfällen auf die Sanktionen zurückgehe, hätten aber angemerkt, dass der Anstieg parallel zur Verhängung der Sanktionen und dem dadurch bedingten Rückgang der Ölproduktion erfolgt sei (The Independent, 26. April 2019)⁷. Die Hohe Kommissarin für Menschenrechte der Vereinten Nationen, Michelle Bachelet, veröffentlichte im August 2019 eine Stellungnahme, in der sie davor warnte, dass im August 2019 von den USA verhängte Sanktionen weitreichende Auswirkungen auf die Rechte auf Nahrung und Gesundheit der venezolanischen Bevölkerung haben könnten (OHCHR, 8. August 2019).

3.1.4 Humanitäre Hilfe

HRW und JHSPH schrieben im April 2019, dass die internationale humanitäre Hilfe in Venezuela 2018 zugenommen habe, da die venezolanische Regierung vom Leugnen einer humanitären Krise zum Eingestehen einer Wirtschaftskrise übergegangen sei (HRW / JHSPH, April 2019, S. 2).

The New Humanitarian schrieb in einem Artikel vom Mai 2019, dass Präsident Maduro, nachdem er jahrelang die Existenz einer humanitären Krise im Land geleugnet habe, im März 2019 ein unerwartetes Abkommen mit der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften geschlossen habe. Diese habe angekündigt, in einer ersten Phase, die im April 2019 begonnen habe, ca. 650.000 VenezolanerInnen helfen zu wollen (The New Humanitarian, 14. Mai 2019). Die erste Hilfslieferung des Roten Kreuzes traf im April 2019 in Venezuela ein (BBC News, 17. April 2019; Zeit Online, 17. April 2019; Reuters, 16. April 2019). Ende Juni 2019 veröffentlichte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) einen Tätigkeitsbericht der regionalen Delegation in Caracas für die Monate Jänner bis Juni 2019. In diesem Bericht sind die umgesetzten Hilfsleistungen, unter anderem in den Bereichen Gesundheit, Wasser und Abwasser, aufgelistet (IKRK, 30. Juni 2019).

OHCHR erklärte in dem Bericht vom Juli 2019, dass die Regierung zugestimmt habe, nach und nach humanitäre Unterstützung durch die Vereinten Nationen oder andere Akteure zuzulassen. Allerdings sei das Niveau der Unterstützung angesichts des Ausmaßes der Krise minimal (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 6). Auch HRW und JHSPH merkten im April 2019 an, dass humanitäre Akteure von internationalen Organisationen und NGOs durchgängig berichtet hätten, dass die Unterstützung in Venezuela nicht ausreiche, um die dringendsten Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken (HRW / JHSPH, April 2019, S. 2). Der Landinfo-Bericht vom August 2019 berief sich auf mehrere Quellen, die im Mai 2019 in Caracas angegeben hätten, dass die

⁷ Den Originalbericht finden Sie unter folgendem Link:

<http://cepr.net/images/stories/reports/venezuela-sanctions-2019-04.pdf>

humanitäre Hilfe bei Weitem nicht ausreichend sei. Das Rote Kreuz helfe 650.000 Personen, es seien aber über sieben Millionen, die Hilfe benötigten würden (Landinfo, 12. August 2019, S. 8).

3.1.5 Flüchtlinge

UNHCR und die Internationale Organisation für Migration (IOM) meldeten am 7. Juni 2019, dass die Anzahl der venezolanischen Flüchtlinge die vier Millionen erreicht habe. Die Geschwindigkeit, mit der die VenezolanerInnen ihr Land verlassen hätten, sei atemberaubend gewesen. Ende 2015 habe die Zahl noch bei ungefähr 695.000 gelegen, seit November 2018 sei die Zahl um fast eine Million gestiegen. Die meisten VenezolanerInnen würden von südamerikanischen Ländern aufgenommen, insbesondere von Kolumbien, gefolgt von Peru, Chile, Ecuador, Brasilien und Argentinien (UNHCR, 7. Juni 2019; IOM, 7. Juni 2019).

Der OHCHR-Bericht vom Juli 2019 führte an, dass Verletzungen der Rechte auf Nahrung und Gesundheit die Hauptfluchtursachen seien. Viele wollten ein Leben in Würde. Andere Fluchtgründe seien Gewalt, fehlende Sicherheit, der Zusammenbruch grundlegender Dienste und die Verschlechterung des Bildungssystems. Für Frauen seien fehlender Zugang zu prä- und postnataler Versorgung sowie fehlende Schutzmechanismen bei häuslicher Gewalt weitere Gründe für eine Flucht. Auch eine Verfolgung aus politischen Gründen zwinge viele VenezolanerInnen dazu, um Asyl anzusuchen. Kinder und ältere Personen würden oft zurückgelassen (OHCHR, 5. Juli 2019, S. 13).

Das Europäische Unterstützungsbüro für Asylfragen (EASO), eine Agentur der Europäischen Union zur Förderung der praktischen Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten im Asylbereich, meldete im April 2018, dass Anträge von VenezolanerInnen auf internationalen Schutz in den EU+ Staaten (EU-Mitgliedsstaaten sowie Norwegen und die Schweiz) dramatisch zugenommen hätten. Die Zahlen seien von 150 im Februar 2016 auf 985 im Februar 2017 und auf fast 1.400 im Februar 2018 gestiegen. Die meisten Anträge hätten VenezolanerInnen dabei in Spanien gestellt (EASO, 4. April 2018). Im EASO-Jahresbericht 2018 über die Asylsituation in der Europäischen Union wurde erläutert, dass sich Venezuela unter den zehn Staaten befunden habe, aus denen die meisten Personen Anträge auf internationalen Schutz in EU+ Staaten gestellt hätten (EASO, Juni 2019, S. 12). Im Jahr 2018 habe es 22.530 AsylwerberInnen aus Venezuela in EU+ Staaten gegeben, was einen Anstieg von 55 Prozent gegenüber dem Vorjahr (14.545 AsylwerberInnen) dargestellt habe. Insgesamt hätten 2018 die venezolanischen Anträge 3,4 Prozent aller Anträge in den EU+ Staaten ausgemacht, 86 Prozent aller venezolanischen Anträge seien in Spanien gestellt worden. Für das Jahr 2016 wird die Anzahl venezolanischer AsylwerberInnen mit 4.705, für das Jahr 2015 mit 790 und für das Jahr 2014 mit 335 angegeben (EASO, Juni 2019, S. 205). In einer im Juni 2019 veröffentlichten Pressemitteilung des EASO wurde zudem darauf hingewiesen, dass Venezuela in den ersten fünf Monaten des Jahres 2019 mit sieben Prozent aller Anträge auf internationalen Schutz zu den drei wichtigsten Herkunftsländern in der EU gehört habe. Venezolanische Staatsangehörige hätten etwa 18.400 Asylanträge gestellt (EASO, 24. Juni 2019, S. 2). Im August 2019 gab EASO an, dass die Anträge von VenezolanerInnen im Juni 2019 um 20 Prozent gegenüber dem Vormonat zurückgegangen seien. Im Juni hätten 3.200 VenezolanerInnen einen Asylantrag gestellt, bedeutend weniger als in den anderen Monaten des Jahres 2019, mit Ausnahme des Jänners. Dennoch sei die Anzahl der Anträge in der ersten Jahreshälfte 2019 bereits so hoch wie die im ganzen Jahr 2018 (EASO, 7. August 2019).

Quellenverzeichnis (Zugriff auf alle Quellen am 12. August 2019)

- AA - Auswärtiges Amt: 13. Bericht der Bundesregierung über ihre Menschenrechtspolitik, 13. Februar 2019
<https://www.auswaertiges-amt.de/blob/2189202/e54af63a9686a57a1487a65df98b9bff/190213-mrb-13-download-data.pdf>
- AA - Auswärtiges Amt: Venezuela: Innenpolitik, 23. April 2019
<https://www.auswaertiges-amt.de/de/aussenpolitik/laender/venezuela-node/-/225028>
- Agencia EFE: Guaidó calls on young people to participate in weekend protest in Venezuela
<https://www.efe.com/efe/english/world/guaido-calls-on-young-people-to-participate-in-weekend-protest-venezuela/50000262-3944724#>
- Agencia EFE: Venezuela's Guaidó rallies supporters; Maduro says army still loyal to him, 30. April 2019
<https://www.efe.com/efe/english/world/venezuela-s-guaido-rallies-supporters-maduro-says-army-still-loyal-to-him/50000262-3964712>
- AI - Amnesty International: Informe para el Comité contra la Tortura de las Naciones Unidas, 53 sesión (3-28 November 2014), 27. Oktober 2014
https://tbinternet.ohchr.org/Treaties/CAT/Shared%20Documents/VEN/INT_CAT_CSS_VEN_18663_S.docx
- AI - Amnesty International: Venezuela: State steps up repression of protests in the midst of the crisis, 2. Mai 2019
<https://www.ecoi.net/de/dokument/2007815.html>
- AI - Amnesty International: Hunger for justice: Crimes against humanity in Venezuela [AMR 53/0222/2019], 14. Mai 2019
<https://www.ecoi.net/en/file/local/2008480/AMR5302222019ENGLISH.PDF>
- AI - Amnistía Internacional Venezuela: Trabajadores de la salud perseguidos por visibilizar la crisis en Venezuela, 22. Mai 2019
<https://www.amnistia.org/ve/blog/2019/05/10568/trabajadores-de-la-salud-perseguidos-por-visibilizar-la-crisis-en-venezuela>
- amerika21: Parlament wieder im Amt: Gericht in Venezuela revidiert umstrittene Entscheidung, 2. April 2017
<https://amerika21.de/2017/04/173113/tsj-venezuela-parlament>
- BAMF - Bundesamt für Migration und Flüchtlinge: Briefing Notes 3. Juni 2019, 3. Juni 2019
https://www.ecoi.net/en/file/local/2010678/Deutschland_Bundesamt_f%C3%BCr_Migration_und_Fl%C3%BCchtlinge%2C_Briefing_Notes%2C_03.06.2019_%28deutsch%29.pdf
- BBC News: Who is supporting whom in Venezuela?, 5. Februar 2019
<https://www.bbc.com/news/world-latin-america-47053701>
- BBC News: Venezuelans receive first Red Cross aid, 17. April 2019
<https://www.bbc.com/news/world-latin-america-47960734>
- BBC News: Venezuela crisis: How the political situation escalated, 30. April 2019
<https://www.bbc.com/news/world-latin-america-36319877>
- BBC News: Venezuela crisis talks break up without deal, 30. Mai 2019
<https://www.bbc.com/news/world-latin-america-48458070>

- bpb - Bundeszentrale für politische Bildung: Präsidentschaftswahl in Venezuela, 20. Mai 2018
<https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/269419/praesidentschaftswahl-in-venezuela>
- bpb - Bundeszentrale für politische Bildung: Politischer Machtkampf in Venezuela |, 15. Februar 2019
<http://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/286054/venezuela>
- Caritas Venezuela: Comunicación de Caritas de Venezuela, de la iglesia católica venezolana, en el marco de la visita a Venezuela de la Dra. Michelle Bachelet, Alta Comisionada de los Derechos Humanos de la ONU Caracas, 19 al 21 de Junio 2019, 21. Juni 2019
<http://caritasvenezuela.org/comunicacion-de-caritas-de-venezuela-de-la-iglesia-catolica-venezolana-en-el-marco-de-la-visita-a-venezuela-de-la-dra-michelle-bachelet-alta-comisionada-de-los-derechos-humanos-de-la-onu-caracas/>
- CNN - Cable News Network: Juan Guaidó: “Tenemos el apoyo de un gran sector de las fuerzas armadas militares”, 30. April 2019
<https://cnnespanol.cnn.com/2019/04/30/juan-guaido-tenemos-el-apoyo-de-un-gran-sector-de-las-fuerzas-armadas-militares/>
- CRS - Congressional Research Service: Venezuela: Background and U.S. Relations, 4. Juni 2019
<https://fas.org/sgp/crs/row/R44841.pdf>
- CRS - Congressional Research Service: Venezuela: Political Crisis and U.S. Policy, 13. Juni 2019
<https://crsreports.congress.gov/product/pdf/download/IF/IF10230/IF10230.pdf>
- Der Standard: Venezuela: Sozialisten "übernehmen" trotz Widerstands Parlament, 5. August 2017
<https://www.derstandard.at/story/2000062283279/weiter-streit-um-venezuelas-verfassungsversammlung>
- Der Standard: Russischer Widerstand gegen Umsturzversuche in Venezuela, 22. Mai 2019
<https://www.derstandard.at/story/2000103621990/russland-kuendigt-widerstand-gegen-umsturz-versuche-in-venezuela-an>
- Der Standard: Venezuelas Regierung und Opposition vereinbaren regelmäßige Gespräche, 12. Juli 2019
<https://www.derstandard.at/story/2000106202279/venezuelas-regierung-und-opposition-vereinbaren-regelmaessige-gespraechе>
- Der Tagesspiegel: Guaidos „Operation Freiheit“ gegen Maduros „Nerven aus Stahl“, 1. Mai 2019
<https://www.tagesspiegel.de/politik/kampf-um-die-macht-in-venezuela-guaidos-operation-freiheit-gegen-maduros-nerven-aus-stahl/24274138.html>
- DW - Deutsche Welle: Venezuelas Verfassungsversammlung entlässt Generalstaatsanwältin, 5. August 2017
<https://www.dw.com/de/venezuelas-verfassungsversammlung-entl%C3%A4sst-generalstaatsanw%C3%A4ltin/a-39978429>
- DW - Deutsche Welle: Venezuelas Parlament endgültig entmachtet, 8. August 2017
<https://www.dw.com/de/venezuelas-parlament-endg%C3%BCltig-entmachtet/a-40017194>

- DW - Deutsche Welle: Maduro: Langer Weg, umstrittenes Lebenswerk, 11. Jänner 2019
<https://www.dw.com/de/maduro-langer-weg-umstrittenes-lebenswerk/a-47032583>
- DW - Deutsche Welle: Krise in Venezuela - was bisher geschah, 2. Mai 2019
<https://www.dw.com/de/krise-in-venezuela-was-bisher-geschah/a-48550380>
- DW - Deutsche Welle: Venezuela bekommt schon wieder neue Geldscheine, 13. Juni 2019
<https://www.dw.com/de/venezuela-bekommt-schon-wieder-neue-geldscheine/a-49168744>
- DW - Deutsche Welle: Die verlassenen Alten von Venezuela, 7. Juli 2019
<https://www.dw.com/de/die-verlassenen-alten-von-venezuela/a-49462708>
- EASO - European Asylum Support Office: Venezuelans seeking asylum in EU up by almost 800% in two years, 4. April 2018
<https://www.easo.europa.eu/news-events/venezuelans-seeking-asylum-eu-almost-800-two-years>
- EASO - European Asylum Support Office: Annual Report on the Situation of Asylum in the European Union 2018, Juni 2019
<https://www.easo.europa.eu/sites/default/files/easo-annual-report-2018-web.pdf>
- EASO - European Asylum Support Office: Die Zahl der Asylanträge lag 2018 auf dem Niveau von vor der Krise, es sind jedoch nach wie vor viele Fälle anhängig, 24. Juni 2019
<https://www.easo.europa.eu/sites/default/files/11-2019-PR-EASO-AR-DE.pdf>
- EASO - European Asylum Support Office: Latest Asylum Trends, 7. August 2019
<https://www.easo.europa.eu/latest-asylum-trends>
- EIU - Economist Intelligence Unit: Venezuela: Political forces at a glance, 22. Mai 2019 (verfügbar auf Factiva)
- El Nacional: Aseguran que fecha de ingreso de la ayuda humanitaria es decisiva, 13. Februar 2019
http://www.el-nacional.com/noticias/oposicion/aseguran-que-fecha-ingreso-ayuda-humanitaria-decisiva_270753
- El Nacional: Negociación en Barbados se reanudará esta semana, 29. Juli 2019
http://www.el-nacional.com/noticias/politica/negociacion-barbados-reanudara-esta-semana_290356
- El Universal: Asamblea Nacional declaró la "usurpación" de la Presidencia de la República, 15. Jänner 2019
<http://www.eluniversal.com/politica/30582/parlamento-aprobo-acuerdo-de-declaracion-de-usurpacion-de-la-presidencia-de-la-republica>
- El Universal: Venezuela en crisis, 24. Jänner 2019
<https://interactivo.eluniversal.com.mx/2019/venezuela-en-crisis/>
- elucabista.com: Se incrementa la pobreza en Venezuela, según resultados preliminares de ENCOVI 2018, 30. November 2018
<http://elucabista.com/2018/11/30/se-incrementa-la-pobreza-venezuela-segun-resultados-preliminares-encovi-2018/>
- Euronews: Norway says Venezuela government, opposition to hold new round of talks, 25. Mai 2019
<https://www.euronews.com/2019/05/25/norway-says-venezuela-government-opposition-to-hold-new-round-of-talks>

- FAO - Food and Agriculture Organization of the United Nations: The State of Food Security and Nutrition in the World 2019, 2019
<http://www.fao.org/3/ca5162en/ca5162en.pdf>
- FAZ - Frankfurter Allgemeine Zeitung: Pence ruft zum Sturz von Maduro auf, 2. Februar 2019
<https://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/amerikanischer-vize-praesident-ruft-zum-sturz-von-maduro-auf-16020818.html>
- FAZ - Frankfurter Allgemeine Zeitung: Opposition startet "Operation Freiheit", 6. April 2019
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-04/venezuela-demonstration-opposition-juan-guaido-nicolas-maduro>
- Focus Online: Venezuelas Übergangspräsident Guaidó ruft Militär zum Sturz Maduros auf, 30. April 2019
https://www.focus.de/politik/ausland/letzte-phase-der-operation-freiheit-venezuelas-uebergangspraesident-guaido-ruft-militaer-zum-sturz-maduros-auf_id_10651484.html
- Foro Penal: Detenciones arbitrarias, torturas y otros tratos crueles, inhumanos y degradantes (febrero/octubre 2014), 30. November 2014
<https://foropenal.com/detenciones-arbitrarias-torturas-y-otros-tratos-crueles-inhumanos-y-degradantes-febrerootubre-2014/>
- Foro Penal: Reporte sobre la Represión en Venezuela. Noviembre 2018, 16. Dezember 2018
<https://foropenal.com/reporte-sobre-la-represion-en-venezuela-noviembre-2018/>
- Foro Penal: Reporte sobre la represión en Venezuela. Junio 2019, 12. Juli 2019
<https://foropenal.com/reporte-sobre-la-represion-en-venezuela-junio-2019/>
- France 24: Maduro's Constituent Assembly seizes power from Venezuelan legislature, 18. August 2017
<https://www.france24.com/en/20170818-venezuela-maduro-new-constituent-assembly-seizes-power-opposition-legislature>
- France 24: Maduro's long standoff against Venezuela's parliament, 2. Februar 2019
<https://www.france24.com/en/20190202-maduro-standoff-guaido-venezuela-parliament-usa-trump>
- France 24: Nearly a quarter of Venezuelans need aid: internal UN report, 28. März 2019
<https://www.france24.com/en/20190328-nearly-quarter-venezuelans-need-aid-internal-un-report>
- France 24: Venezuela government, opposition reopen Barbados talks, 15. Juli 2019
<https://www.france24.com/en/20190715-venezuela-government-opposition-reopen-barbados-talks>
- Freedom House: Freedom in the World 2019 - Venezuela, 4. Februar 2019
<https://www.ecoi.net/de/dokument/2002621.html>
- GIGA - German Institute of Global: Venezuela - Wahlen allein reichen nicht, Februar 2019
https://www.ecoi.net/en/file/local/1458191/522117_en.pdf
- Handelsblatt: Parlament in Venezuela entmachtet, 18. August 2017
<https://www.handelsblatt.com/politik/international/verfassungsgebende-versammlung-parlament-in-venezuela-entmachtet/20210306.html>
- HRW - Human Rights Watch: World Report 2019 - Venezuela, 11. Jänner 2019
<https://www.ecoi.net/de/dokument/2002237.html>
- HRW - Human Rights Watch; Foro Penal: Crackdown on dissent, November 2017
https://www.hrw.org/sites/default/files/report_pdf/venezuela1117web_0.pdf

- HRW - Human Rights Watch; JHSPH - Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health: Venezuela's Humanitarian Emergency. Large-Scale UN Response Needed to Address Health and Food Crises, April 2019
https://www.ecoi.net/en/file/local/2005833/venezuela0419_web.pdf
- IACHR - Inter-American Commission on Human Rights: Situation of Human Rights in Venezuela, 2017
<https://www.oas.org/en/iachr/reports/pdfs/Venezuela2018-en.pdf>
- ICG - International Crisis Group: Friendly Fire: Venezuela's Opposition Turmoil, 23. November 2018
<https://www.crisisgroup.org/latin-america-caribbean/andes/venezuela/71-friendly-fire-venezuelas-opposition-turmoil>
- ICG - International Crisis Group: A Glimmer of Light in Venezuela's Gloom, 15. Juli 2019
<https://d2071andvip0wj.cloudfront.net/075-a-glimmer-of-light.pdf>
- IKRK - Internationales Komitee vom Roten Kreuz: The ICRC's Caracas regional delegation - Operational Report, 30. Juni 2019
https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/ff_venezuela_eng.pdf
- IMF - International Monetary Fund: República Bolivariana de Venezuela and the IMF, ohne Datum
<https://www.imf.org/en/Countries/VEN#countrydata>
- IMF - International Monetary Fund: World Economic Outlook - Growth Slowdown, Precarious Recovery, April 2019
<https://www.imf.org/~media/Files/Publications/WEO/2019/April/English/text.ashx?la=en>
- infobae: Uno por uno, estos son los 43 muertos en las protestas contra el régimen de Maduro en Venezuela, 12. Februar 2015
<https://www.infobae.com/2015/02/12/1626403-uno-uno-estos-son-los-43-muertos-las-protestas-contra-el-regimen-maduro-venezuela/>
- infobae: La Corte chavista dejó sin inmunidad a los parlamentarios venezolanos y habilitó a Maduro a aplicar la Justicia militar, 28. März 2017
<https://www.infobae.com/america/venezuela/2017/03/28/la-justicia-chavista-dejo-sin-inmunidad-a-los-parlamentarios-venezolanos/>
- IOM - International Organization for Migration: Refugees and Migrants From Venezuela top Four Million: IOM and UNHCR, 7. Juni 2019
<https://www.iom.int/news/refugees-and-migrants-venezuela-top-four-million-iom-and-unhcr>
- KAS - Konrad-Adenauer-Stiftung: Venezuela braucht Geduld, 15. Februar 2019
<https://www.kas.de/laenderberichte/detail/-/content/venezuela-braucht-geduld>
- Landinfo: Venezuela: Den humanitære situasjonen, 12. August 2019
<https://landinfo.no/wp-content/uploads/2019/08/Venezuela-temanotat-Den-humanit%C3%A6re-situasjonen-12082019.pdf>
- Lowcock, Mark: Briefing to the Security Council on the humanitarian situation in Venezuela, 10. April 2019
https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/ERC_USG%20Mark%20Lowcock%20Statement%20to%20the%20SecCo%20on%20Venezuela%20-%2010April2019%20-%20as%20delivered.pdf

- Ministerio del Poder Popular para la Comunicación y la Información: Víctimas fatales de la violencia política en Venezuela abril-agosto 2017, 4. August 2017
https://web.archive.org/web/20171012143354if_/http://minci.gob.ve/wp-content/uploads/2017/08/Investigaci%C3%B3n-Period%C3%ADstica-V%C3%ADctimas-Fatales-de-la-Violencia-Pol%C3%ADtica-ABRIL-AGOSTO-2017-Actualizado-04-08-17.pdf
- Ministerio Público: Resultados de las manifestaciones violentas febrero - junio de 2014, 11. Juni 2014
https://web.archive.org/web/20140718040002if_/http://www.mp.gob.ve/c/document_library/get_file?uuid=fe445f9f-62cf-43a2-8c35-89c93f9cdf56&groupId=10136
- Ministerio Público: Actuaciones del Ministerio Público relacionadas con las OLP en Venezuela (julio 2015 - marzo 2017), vermutlich Juli 2017
<http://www.fao.org/3/ca5162en/ca5162en.pdf>
- MSF - Médecins Sans Frontières: MSF helps address mounting health needs in Venezuela, 19. Juli 2019
<https://www.doctorswithoutborders.org/what-we-do/news-stories/story/msf-helps-address-mounting-health-needs-venezuela>
- NYT - New York Times: Who Supports Venezuela's Opposition, and Why It Matters, 5. Februar 2019 (verfügbar auf Factiva)
- NZZ - Neue Zürcher Zeitung: Alle Macht in Maduros Händen, 31. März 2017
<https://www.nzz.ch/international/venezuela-in-der-krise-oberster-gerichtshof-entzieht-parlament-alle-kompetenzen-ld.154423>
- NZZ - Neue Zürcher Zeitung: Uno-Menschenrechtsrat verurteilt gewalttätiges Vorgehen der Regierung – die aktuellen Entwicklungen in Venezuela im Überblick, 25. Februar 2019
<https://www.nzz.ch/international/usa-drohen-mit-massnahmen-die-neuesten-entwicklungen-in-venezuela-im-ueberblick-ld.1462290>
- NZZ - Neue Zürcher Zeitung: Juan Guaidó kündigt in Venezuela die Endphase seiner «Operation Freiheit» an, 1. Mai 2019
<https://www.nzz.ch/international/juan-guaido-kuendigt-in-venezuela-die-endphase-seiner-operation-freiheit-an-ld.1454169>
- NZZ - Neue Zürcher Zeitung: Die Männer in den dunklen Anzügen; Spione aus Kuba sorgen dafür, dass das Militär dem venezolanischen Diktator Maduro treu bleibt, 5. Mai 2019 (verfügbar auf Factiva)
- OAS - Organization of American States: Report of the General Secretariat of the Organization of American States and the Panel of Independent International Experts on the Possible Commission of Crimes Against Humanity in Venezuel, 29. Mai 2018
<http://www.oas.org/documents/eng/press/Venezuela-Executive-Summary.pdf>
- OAS - Organization of American States: OAS Working Group to Address the Regional Crisis Caused by Venezuela's Migrant and Refugee Flows, 28. Juni 2019
<http://www.oas.org/documents/eng/press/OAS-Report-to-Address-the-regional-crisis-caused-by-Venezuelas-migrant.pdf>
- OHCHR - UN Office of the High Commissioner for Human Rights: Human rights violations and abuses in the context of protests in the Bolivarian Republic of Venezuela from 1 April to 31 July 2017, August 2017
https://www.ohchr.org/Documents/Countries/VE/HCReportVenezuela_1April-31July2017_en.pdf

- OHCHR - UN Office of the High Commissioner for Human Rights: Human Rights Violations in the Bolivarian Republic of Venezuela: a downward spiral with no end in sight, Juni 2018
https://www.ohchr.org/Documents/Countries/VE/VenezuelaReport2018_EN.pdf
- OHCHR - UN Office of the High Commissioner for Human Rights: Oral update on the situation of human rights in the Bolivarian Republic of Venezuela, 20. März 2019
<https://www.ohchr.org/en/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=24374>
- OHCHR - UN Office of the High Commissioner for Human Rights: Human rights situation in the Bolivarian Republic of Venezuela - Report of the United Nations High Commissioner for Human Rights in English, 5. Juli 2019
https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/resources/A_HRC_41_18.pdf
- OHCHR - UN Office of the High Commissioner for Human Rights: Statement by Michelle Bachelet on the recent sanctions imposed on Venezuela, 8. August 2019
<https://www.ohchr.org/EN/NewsEvents/Pages/DisplayNews.aspx?NewsID=24882&LangID=E>
- ORF - Österreichischer Rundfunk: Venezuelas Opposition startet „Operation Freiheit“, 6. April 2019
<https://orf.at/stories/3117891/>
- ORF - Österreichischer Rundfunk: Venezuela: Guaido ruft letzte Kraftprobe aus, 30. April 2019
<https://orf.at/stories/3120550/>
- OVCS - Observatorio Venezolano de Conflictividad Social: Informe: conflictividad social en Venezuela en 2014, 19. Jänner 2015
<https://www.observatoriodeconflictos.org.ve/tendencias-de-la-conflictividad/informe-conflictividad-social-en-venezuela-en-2014>
- OVCS - Observatorio Venezolano de Conflictividad Social: Venezuela: 6.729 protestas y 163 fallecidos desde el 1 de abril de 2017, 2. August 2017, aktualisiert am 13. August 2017
<https://www.observatoriodeconflictos.org.ve/sin-categoria/venezuela-6-729-protestas-y-157-fallecidos-desde-el-1-de-abril-de-2017>
- OVCS - Observatorio Venezolano de Conflictividad Social: Conflictividad social en Venezuela en 2017, 15. Jänner 2018
<http://www.observatoriodeconflictos.org.ve/oc/wp-content/uploads/2018/01/Conflictividad-social-en-Venezuela-2017-1.pdf>
- OVCS - Observatorio Venezolano de Conflictividad Social: Conflictividad social en Venezuela 2018, 18. Jänner 2019
<https://www.observatoriodeconflictos.org.ve/tendencias-de-la-conflictividad/conflictividad-social-en-venezuela-2018>
- OVCS - Observatorio Venezolano de Conflictividad Social: Conflictividad social en Venezuela enero 2019, 7. Februar 2019
<https://www.observatoriodeconflictos.org.ve/tendencias-de-la-conflictividad/conflictividad-social-en-venezuela-enero-2019>
- OVCS - Observatorio Venezolano de Conflictividad Social: 10.477 protestas registradas en el primer semestre, 15. Juli 2019
<http://www.observatoriodeconflictos.org.ve/tendencias-de-la-conflictividad/10-477-protestas-registradas-en-el-primer-semestre>

- OVV - Obervatorio Venezolano de Violencia: OVV-LACSO: Informe Anual de Violencia 2018, 30. Dezember 2018
<https://observatoriodeviolencia.org.ve/ovv-lacso-informe-anual-de-violencia-2018/>
- Panam Post: En Venezuela han muerto 5000 pacientes por falta de diálisis: exfuncionario chavista, 20. März 2019
<https://es.panampost.com/josefina-blanco/2019/03/20/dialisis-pacientes/>
- Reuters: Venezuela opposition says 7 million vote in anti-Maduro poll, 16. Juli 2017
<https://www.reuters.com/article/us-venezuela-politics/venezuela-opposition-says-7-million-vote-in-anti-maduro-poll-idUSKBN1A104O>
- Reuters: Venezuela's top prosecutor has left Colombia for Brazil, 22. August 2017
<https://www.reuters.com/article/us-venezuela-politics-colombia/venezuelas-top-prosecutor-has-left-colombia-for-brazil-idUSKCN1B221B>
- Reuters: How Venezuela got here: a timeline of the political crisis, 29. Jänner 2019
<https://www.reuters.com/article/us-venezuela-politics-timeline/how-venezuela-got-here-a-timeline-of-the-political-crisis-idUSKCN1PN05S>
- Reuters: Venezuelans facing 'unprecedented challenges,' many need aid - internal U.N. report - Reuters, 28. März 2019
<https://uk.reuters.com/article/uk-venezuela-politics-un-idUKKCN1R92AW>
- Reuters: First shipment of Red Cross humanitarian aid arrives in Venezuela, 16. April 2019
<https://www.reuters.com/article/us-venezuela-politics-red-cross/first-shipment-of-red-cross-humanitarian-aid-arrives-in-venezuela-idUSKCN1RS1VQ>
- Reuters: Venezuela's Guaido vows protests as Oslo talks produce no deal, 29. Mai 2019
<https://www.reuters.com/article/us-venezuela-politics-norway/venezuelas-guaido-vows-protests-as-oslo-talks-produce-no-deal-idUSKCN1SZ2BF>
- RTVE - Radiotelevisión Española: El Ejército impide por la fuerza la entrada en Venezuela de la ayuda humanitaria prometida por Guaidó, 23. Februar 2019
<http://www.rtve.es/noticias/20190223/incidentes-frontera-entre-venezuela-colombia-cerrada-maduro-para-evitar-entrada-ayuda-humanitaria/1889145.shtml>
- Save the children: Global Childhood Report 2019, 2019
<https://www.savethechildren.org/content/dam/usa/reports/advocacy/global-childhood-report-2019-pdf.pdf>
- Spiegel Online: Oberstes Gericht entmachtet Parlament, 30. März 2017
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/venezuela-oberstes-gericht-entmachtet-parlament-a-1141188.html>
- Spiegel Online: Millionen Venezolaner stimmen bei Anti-Maduro-Referendum ab, 17. Juli 2017
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/venezuela-7-1-millionen-menschen-stimmen-bei-oppositions-plebiszit-ab-a-1158243.html>
- Spiegel Online: "Wir haben noch nicht mal Chlor, um zu putzen" - SPIEGEL ONLINE - Gesundheit, 22. Februar 2019
<https://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/venezuela-wir-haben-noch-nicht-mal-chlor-um-zu-putzen-a-1254562.html>
- Spiegel Online: Wer unterstützt wen in Venezuela?, 1. Mai 2019
<https://www.spiegel.de/politik/ausland/venezuela-wer-unterstuetzt-juan-guaido-wer-nicolas-maduro-a-1265320.html>

- SWP - Stiftung Wissenschaft und Politik: Venezuela, die Region und die Welt, März 2019
https://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2019A14_zll.pdf
- SZ - Süddeutsche Zeitung: Venezuelas Staatschef Maduro macht sein Land zur Diktatur, 31. März 2017
<https://www.sueddeutsche.de/politik/venezuela-venezuelas-staatschef-maduro-macht-sein-land-zur-diktatur-1.3444740>
- SZ - Süddeutsche Zeitung: Maduro holt zum Gegenschlag aus, 9. Mai 2019
<https://www.sueddeutsche.de/politik/venezuela-zambrano-guaido-maduro-1.4439243>
- tagesschau.de: USA fordern freie Wahlen in Venezuela, 10. Februar 2019
<https://www.tagesschau.de/ausland/venezuela-guaido-maduro-105.html>
- tagesschau.de: Proteste, Gewalt, Einschüchterungen, 11. Februar 2019
<https://www.tagesschau.de/ausland/venezuela-729.html>
- tagesschau.de: Doppelter Mindestlohn - wenig Wirkung, 27. April 2019
<https://www.tagesschau.de/ausland/venezuela-mindestlohn-103.html>
- tagesschau.de: Kräfteressen um Venezuela, 3. Mai 2019
<https://www.tagesschau.de/ausland/venezuela-907.html>
- tagesschau.de: Weshalb Venezuelas Machtkampf festgefahren ist, 4. Mai 2019
<https://www.tagesschau.de/ausland/venezuela-911.html>
- tagesschau.de: Kubas Einfluss in Venezuela, 14. Mai 2019
<https://www.tagesschau.de/ausland/venezuela-kuba-101.html>
- TalCual: Tres estados acumularon 50% de las 143 muertes a manos de las FAES durante mayo, 7. Juni 2019
<https://talcualdigital.com/index.php/2019/06/07/tres-estados-acumularon-50-de-las-muertes-a-manos-de-las-faes-durante-mayo/>
- taz - Tageszeitung: Verfassungsbruch im Gerichtssaal, 29. Mai 2017
<https://taz.de/!5409812/>
- The Daily Telegraph: 'This regime has to go. It kills our farms... and kills our people', 8. Juni 2019 (verfügbar auf Factiva)
- The Independent: US sanctions on Venezuela responsible for 'tens of thousands' of deaths, claims new report, 26. April 2019
<https://www.independent.co.uk/news/world/americas/venezuela-sanctions-us-excess-death-toll-economy-oil-trump-maduro-juan-guaido-jeffrey-sachs-a8888516.html>
- The New Humanitarian: Hunger and survival in Venezuela, 21. November 2018
<https://www.thenewhumanitarian.org/special-report/2018/11/21/hunger-and-survival-venezuela>
- The New Humanitarian: Q&A | Venezuela aid deal sees Red Cross prioritise health needs and hospitals, 14. Mai 2019
<http://www.thenewhumanitarian.org/interview/2019/05/14/qa-venezuela-aid-deal-sees-red-cross-prioritise-health-needs-and-hospitals>
- The Washington Post: Report: More than 500 people were killed in two years in Venezuelan government's anti-crime campaign, 5. Oktober 2017
https://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2017/10/05/report-more-than-500-people-were-killed-in-two-years-in-venezuelan-government-anti-crime-campaign/?utm_term=.8185711190b3

- The Washington Post: Venezuelan hospitals are even worse off than we knew, an independent poll shows, 19. März 2018
https://www.washingtonpost.com/news/worldviews/wp/2018/03/19/venezuelan-hospitals-are-even-worse-off-than-we-knew-an-independent-poll-shows/?utm_term=.3b703cfd9aa1
- Transparencia Venezuela: Why does Ortega Díaz consider that crimes against humanity have been committed in Venezuela?, 22. Dezember 2017
<https://transparencia.org.ve/project/why-does-ortega-diaz-consider-that-crimes-against-humanity-have-been-committed-in-venezuela/>
- UCAB - Universidad Católica Andrés Bello; UCV - Universidad Central de Venezuela; USB - Universidad Simón Bolívar: ENCOVI - Encuesta sobre Condiciones de Vida en Venezuela, Februar 2018
<https://www.ucab.edu.ve/wp-content/uploads/sites/2/2018/02/ENCOVI-2017-presentaci%C3%B3n-para-difundir-.pdf>
- UCAB - Universidad Católica Andrés Bello; UCV - Universidad Central de Venezuela; USB - Universidad Simón Bolívar: Encuesta Nacional De Condiciones De Vida 2018, 30. November 2018
<http://elucabista.com/wp-content/uploads/2018/11/RESULTADOS-PRELIMINARES-ENCOVI-2018-30-nov.pdf>
- UNHCR - UN High Commissioner for Refugees: Refugees and migrants from Venezuela top 4 million: UNHCR and IOM, 7. Juni 2019
<https://www.unhcr.org/news/press/2019/6/5cfa2a4a4/refugees-migrants-venezuela-top-4-million-unhcr-iom.html>
- UNICEF - United Nations Children's Fund: Venezuela: more than 2.8 million people will gain access to safe drinking water with UNICEF support, 5. Juli 2019
<https://www.unicef.org/press-releases/venezuela-more-28-million-people-will-gain-access-safe-drinking-water-unicef-support>
- USDOS - US Department of State: Country Reports on Human Rights Practices 2018 - Venezuela, 13. März 2019
<https://www.ecoi.net/de/dokument/2004147.html>
- VTV - Venezolana de Televisión: Índice de desempleo en Venezuela se ubicó en 6 % durante el año 2018, 14. Jänner 2019
<http://vtv.gob.ve/indice-de-desempleo-se-ubico-en-6-durante-el-ano-2018/>
- Wiener Zeitung Online: Verfassunggebende Versammlung Venezuelas verlängert, 21. Mai 2019
<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/politik/welt/2010301-Umstrittene-verfassunggebende-Versammlung-Venezuelas-verlaengert.html>
- ZDF - Zweites Deutsches Fernsehen: Venezuelas Oppositionsführer: Leopoldo Lopez aus Arrest befreit, 30. April 2019
<https://www.zdf.de/nachrichten/heute/venezuelas-oppositionsfoehrer-leopoldo-lopez-aus-arrest-befreit-100.html>
- Zeit Online: Venezuela: Maduro bejubelt "Abstimmung für die Revolution", 31. Juli 2017
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-07/venezuela-wahl-verfassungsgebende-versammlung>

- Zeit Online: Verfassungsgebende Versammlung entmachtet Parlament, 9. August 2017
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2017-08/veneuezeala-versammlung-parlament-verfassung-macht>
- Zeit Online: Artikel 233 und der Machtanspruch von Guaidó in Venezuela, 9. März 2019
<https://www.zeit.de/news/2019-03/09/artikel-233-und-der-machtanspruch-von-guaid-in-venezuela-190307-99-280247>
- Zeit Online: Rotes Kreuz verteilt erste Hilfsgüter in Venezuela, 17. April 2019
<https://www.zeit.de/news/2019-04/17/rotes-kreuz-verteilt-erste-hilfsgueter-in-venezuela-190417-99-856659>
- Zeit Online: Spielball der Großmächte, 7. Mai 2019
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-05/venezuela-nicolas-maduro-juan-guaido-militaer-kuba-china>
- Zeit Online: Nicolás Maduro will Parlamentswahl vorziehen, 21. Mai 2019
<https://www.zeit.de/politik/ausland/2019-05/venezuela-nicolas-maduro-neuwahlen-parlament-guaido>